

Der Fremdenverkehr in den grösseren schweizerischen Gemeinden im Jahre 1930

Von Dr. H. Freudiger, Bern

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Vorbemerkungen	97	3. und 4. Auslandsfremdenverkehr nach Herkunftsländern (absolute und Verhältniszahlen)	128
I. Durchführung der Erhebung	102	5. Auslandsfremdenverkehr nach Herkunftsländern auf 1000 Einwohner	132
II. Auswertung der Ergebnisse	108	6. Gesamtfremdenverkehr nach Monaten	134
1. Die Gaststätten	108	7. Inlandsfremdenverkehr nach Monaten	136
2. Gesamtzahl der Fremden	110	8. Auslandsfremdenverkehr nach Monaten	138
3. Inland- und Auslands Gäste	113	9. Gäste in Heimen und Herbergen	140
4. Herkunft der Auslands Gäste	115		
5. Reisezeit der Fremden	121		
6. Schlussbetrachtungen	124		
III. Tabellenwerk:			
Übersicht:			
1. Gaststätten und Fremdenbetten	126		
2. Gesamtfremdenverkehr nach Inland- und Auslands Gästen	127		

Vorbemerkungen

Der Schweizerische Städteverband hat 1930 an seinem Städtetag in Genf die Einführung einer vergleichenden Städtestatistik beschlossen. Zu ihrer Verwirklichung bestellte der Verbandsvorstand einen Ausschuss. Dieser setzt sich aus einem Vertreter des Eidgenössischen Statistischen Amtes, den Vorstehern der städtischen statistischen Ämter von Basel, Bern, Zürich, sowie den Herren Prof. Dr. Mangold (Basel) und Dr. Hygi von der Eidgenössischen Steuerverwaltung zusammen. Er hat sich unter seinem Präsidenten Dr. G. von Schulthess bereits eingehend mit der Schaffung einer vergleichenden Statistik seiner Verbandsgemeinden beschäftigt. Als bisheriges Ergebnis seiner Tätigkeit ist im Jahre 1930 Heft 1 der «Statistischen Mitteilungen des Städteverbandes» erschienen, das die wichtigsten Zahlen über Bevölkerungsstand und -entwicklung, Arealverhältnisse, Grundbesitzwechsel, Index und Preise und endlich Steuerbelastung in den grösseren Verbandsgemeinden enthält.

Seine gute Aufnahme veranlasste die genannte Kommission, einen Schritt weiter zu tun und in Ausführung des Genferauftrages an die Inangriffnahme von eigentlichen vergleichenden Städtestatistiken heranzutreten. Als erste regelmässige Erhebung regte u. a. das Statistische Amt der Stadt Bern eine Fremden-

verkehrsstatistik an. Der Ausschuss nahm die Anregung entgegen und beauftragte das genannte Amt mit der Vorbereitung und Bearbeitung dieser Statistik.

Die nachfolgende Arbeit für das Jahr 1930 ist somit die erste selbständige Städtestatistik, die vom genannten Ausschuss auf einheitlicher Grundlage durchgeführt wurde. Es wird beabsichtigt, die schweizerische Städtestatistik systematisch immer mehr auszubauen und weitere derartige selbständige Erhebungen auf Spezialgebieten vorzunehmen.

Die Städteverbands-Fremdenverkehrsstatistik möchte ihren Gemeinden praktisch auswertbare Zahlen liefern, wie sie sie zu einer planvollen Verkehrspflege benötigen. Bei der grossen wirtschaftlichen Fremdenverkehrsbedeutung, die diesem Verkehr in vielen seiner Gemeinden, in denen er einen grössern Teil oder gar den Hauptteil des Wirtschaftslebens ausmacht, zukommt, dürfte einer solchen Statistik ihre volle Berechtigung zukommen und allseitige Unterstützung verdienen, namentlich auch von der an ihm direkt interessierten Hotellerie.

Die grosse Bedeutung, die ihm in deutschen Kommunkreisen beigemessen wird, geht aus einem Artikel in den «Kommunalpolitischen Blättern» hervor, wo es unter anderem heisst, dass heute jeder Leiter einer gut geleiteten Stadtverwaltung in allererster Linie für die Hebung des Fremdenverkehrs ringen sollte. Zur Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs bedarf es aber einer Fremdenverkehrsstatistik. Erst die Ergebnisse einer solchen ermöglichen eine wirkungsvolle Fremdenverkehrspflege und -politik.

Die vorliegende Statistik mag ferner den Anstoss zu einer eigentlichen Landesstatistik über den Fremdenverkehr in der Schweiz geben, eingedenk der Bedeutung, die ihm, vom gesamtschweizerischen Standpunkte aus betrachtet, zukommt. Was er für unser Land ist, lässt sich leicht an einigen Zahlen ermessen. Die Handelsbilanz der letzten Jahre ergab jeweilen einen Fehlbetrag von 400—800 Millionen Franken. Der Einfuhrüberschuss betrug z. B. im Jahre 1929 633 Millionen, die zu einem erheblichen Teil (schätzungsweise 315 Mill. Fr.) durch die aus dem ausländischen Fremdenverkehr fliessenden Einnahmen gedeckt werden konnten. In Hotels, Gasthöfen, Wirtschaften usw. waren nach der Betriebszählung von 1929 in den 28.249 Betrieben über 120.121 Personen beschäftigt, mehr als in den Gruppen «Herstellung von Nahrungs- und Genussmittel» (88.978), «Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe» (107.013), «Textilindustrie» (100.990) und «Uhrenindustrie» (58.799). Von den 120.121 im Gastgewerbe beschäftigten Personen entfallen allein 63.258 auf die Hotels und Pensionen. Schon vor dem Kriege waren mehr als 1 Milliarde Franken im Hotelgewerbe investiert, und heute wird das angelegte Kapital auf wenigstens 1250 Millionen Franken angegeben. Einzelne Schätzungen gehen sogar bis auf 2 Milliarden Franken.

Die statistische Erfassung dieses Wirtschaftszweiges entspricht nun aber keineswegs seiner Bedeutung im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft. Dies ist um so auffallender, als die meisten Auslandsstaaten solche systematisch angelegte Statistiken besitzen und diese u. a. als Grundlage einer regen Werbetätigkeit benützen.

Die Landesstatistik hat sich in der Schweiz bis jetzt nicht mit dem Fremdenverkehr beschäftigt, obschon unser Land nach seiner Lage als Durchgangsland,

als ein mit Naturschönheiten reich ausgestattetes Gebiet, in dem gleich an einem Tage alle Regionen, von der des Weinbaues bis zu der des ewigen Schnees durchfahren werden können, für ihn besonders prädestiniert ist. Mehr noch als bisher drängt aber die grosse Auslandskonkurrenz die Schweiz, das einzelne Kurggebiet, die Gemeinden zur geschäftlichen Offerte, zur vermehrten Propaganda. Eine umfassende Gästestatistik stellt für eine zweckmässige Fremdenverkehrswerbung die eigentliche Grundlage dar. Wird doch just durch sie in erster Linie ein Weg gezeigt, wohin die Propaganda zu lenken ist und welchen Erfolg sie gehabt hat.

Die im Juli 1929 vom Bundesamte für Gewerbe, Industrie und Arbeit eingeführte Statistik über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe bildet sicher ein wertvolles Aufklärungsmittel über die Beschäftigungslage in diesem Erwerbszweig. Sie erstreckt sich auf rund 110 Ortschaften mit ungefähr 120.000 Betten (rund $\frac{3}{4}$ aller zur Verfügung stehenden Gastbetten). Diese Statistik bezweckt genaue Feststellungen über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe, indem monatlich einmal an einem bestimmten Stichtage in den Hotelbetrieben die Zahl der beschäftigten Angestellten, sowie die Zahl der besetzten Fremdenbetten erfragt wird. Aus beiden Angaben wird im gleichen Zeitabstand für jeden Ort und bestimmte Regionen die durchschnittliche Besetzungsziffer und die Gesamtzahl der in den erfassten Hotels beschäftigten Personen errechnet; das sind vom arbeitsmarktstatistischen Standpunkt aus zweifellos äusserst wertvolle Konjunkturzahlen der Hotellerie. Das Hotelgewerbe hat alle Ursache, dem Bundesamte für Industrie, Gewerbe und Arbeit für diese eine wertvolle Bereicherung der schweizerischen Konjunkturbeobachtung darstellende Statistik dankbar zu sein. Das genannte Bundesamt ist sich aber wohl bewusst, dass die vorgenannte Statistik noch keine Fremdenverkehrsstatistik darstellt, wie sie für unser Land und vom Standpunkte einer planvollen Fremdenverkehrspflege nicht nur notwendig, sondern unerlässlich ist.

Von den 25 Kantonen besitzen nur zwei eine amtliche, den Bedürfnissen der Hotellerie Rechnung tragende derartige Statistik: Graubünden seit 1926 und Baselstadt seit Juli 1930; von den grösseren Gemeinden die Städte Bern und Zürich, beide seit dem Jahre 1926. In Basel, Bern und Zürich ist die Fremdenverkehrsstatistik vollständig freiwillig; die Inhaber der Gaststätten besorgen von sich aus, in Erkenntnis des grossen Wertes einer ausgebauten Statistik, die Zusammenstellungen zuhanden der statistischen Ämter. Anders im Kanton Graubünden, wo die Hotelbesitzer, Gastwirte, Inhaber von Pensionen usw. zur «Auskunfterteilung im Rahmen des statistischen Zweckes» gesetzlich verpflichtet sind. Soviel bekannt ist, steht das graubündnerische «Gesetz betreffend Fremdenstatistik» einzig da, so dass es sich schon lohnt, dessen hauptsächlichste Bestimmungen hier kurz anzuführen. Das am 21. Dezember 1919 durch Volksabstimmung angenommene Gesetz bestimmt, dass alle Personen, die gegen Entgelt an im Kanton weilende Fremde Wohnungen und Zimmer vermieten, zur Führung eines Fremdenbuches verpflichtet sind. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Fremdenstatistik wurden am 30. Dezember 1926 vom Kleinen Rat erlassen. Danach sind die dem Gesetz unterstellten Vermieter von Fremdenbetten verpflichtet, bei Ankunft und Abreise der Gäste die vorgeschriebenen

An- und Abmeldescheine auszufüllen und sie innert 24 Stunden der Gemeindekontrollstelle zuzustellen. Die Gemeindekontrollstellen schicken ihre Zusammenstellungen wöchentlich an die kantonale Sammelstelle, die die endgültige Bearbeitung und Veröffentlichung der Fremdenstatistik besorgt ¹⁾.

Eine Landes-Fremdenverkehrsstatistik als Grundlage ihrer Pflege muss sich auf alle Ortschaften mit Fremdenverkehr, sämtliche Gaststätten dieser Orte und auf sämtliche im Verlaufe eines Kalenderjahres oder einer Saison abgestiegenen Gäste, natürlich nach der Herkunft und wenn immer möglich auch nach der Aufenthaltsdauer, erstrecken. Eine amtliche Landesstatistik, die dieses Programm erfüllt, harrt in unserer Schweiz erst noch der Verwirklichung!

Private Fremdenverkehrsstatistiken gibt es dagegen bei uns zahlreiche; fast jedes Kurgebiet besitzt eine solche. Ebenso veröffentlicht die im Jahre 1918 errichtete Schweizerische Verkehrszentrale seit 1926 regelmässig Angaben über den Fremdenverkehr. Um eine eigentliche Statistik handelt es sich hiebei jedoch nicht. Wohl sendet die genannte Anstalt von ihrem Lausanner Sitz aus ihren Erhebungsstellen, die sich ziemlich planlos aus Gemeindebehörden, Verkehrs-, Hoteliersvereinigungen und Kurdirektionen zusammensetzen, monatlich ein Erhebungsformular, in dem die Zahlen der in der betreffenden Gemeinde (Kurgebiet) abgestiegenen Gäste nach Nationalität (!) und Gesamtzahl der Logiernächte und die Hotels nach der Bettenzahl erfragt werden. Eine Anleitung, wie z. B. die Angaben in den einzelnen Gaststätten erhoben werden sollen, liegt nicht vor. Die Verkehrszentrale schweigt auch darüber, was sie unter «Gast» oder «Nationalität» versteht und wie die Gaststättenbesitzer bzw. die Gemeinden die Logiernächte (Aufenthaltsdauer) zu ermitteln haben. Wie die Schweizerische Verkehrszentrale in einem Schreiben vom Mai 1931 an den Autor selbst feststellt, ist sie bloss «Sammelstelle für statistische Angaben». Die «Statistik» der Verkehrszentrale ist mehr auf den Zufall eingestellt und liefert weder einmalig noch zeitlich vergleichbare Angaben.

«Die Statistik über den Fremdenverkehr in der Schweiz», schreibt deshalb zutreffend der Geograph Prof. Jakob Früh in seiner umfassenden «Geographie der Schweiz» ²⁾, «ist zurzeit noch ungleichförmig und aus verschiedenen Gründen nicht vergleichbar. Neben Jahresbetrieben gibt es solche mit zwei Saisons oder mit nur 7 Monaten Betriebsdauer. Bald beziehen sich die Angaben auf «Logiernächte», bald auf «abgestiegene Gäste».

Ähnlich äusserte sich bereits im Jahre 1928 der Zürcher Statistiker Carl Brüscheweiler in den Zürcher Statistischen Nachrichten in einem Aufsatz über Zürichs Fremdenverkehr:

«... Vor allem ist zu prüfen, wie das Anmeldewesen in den einzelnen Städten gehandhabt wird. Unwillkürlich drängt sich die Vermutung auf, dass das Erhebungsverfahren verschieden ist und den Vergleich beeinträchtigt. Wo die Hotelkontrolle strenger durchgeführt wird, steigt naturgemäss die Zahl der gemeldeten Gäste und umgekehrt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass die Verhältnisse

¹⁾ Vgl. Gurtner, Dr. H. A., Die gesetzliche Regelung der Fremdenzählung im Kanton Graubünden (Kritik und Abänderungsvorschläge in dieser Zeitschrift 1926, 411—432).

²⁾ VII. Lieferung, St. Gallen 1931.

hier ähnlich liegen wie bei den Verkehrsunfällen, für die in der Schweiz interlokale Vergleiche einstweilen so gut wie ausgeschlossen sind, weil weder die Begriffsumschreibung noch der polizeiliche Meldedienst einheitlich ist.»

«Nachdem unserem hier in Betracht kommenden statistischen Spezialzweig immer grössere Beachtung geschenkt und von verschiedenen Stellen zeitliches und interlokales Zahlenmaterial gesammelt und veröffentlicht wird, ist es notwendig, über den Vergleichswert dieser Zahlen einmal eine gründliche Untersuchung anzustellen. Der statistischen Abteilung der Schweizerischen Verkehrszentrale oder derjenigen des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes harrt hier eine wichtige und dankbare Aufgabe.»

Die später noch zu besprechende «Statistik» der Verkehrszentrale bildet höchstens einen Schritt zu einer schweizerischen Fremdenverkehrsstatistik. Bis zu einer Statistik, wie sie Bayern, Baden, Sachsen, Österreich, Italien usw., ferner die Städte Bern und Zürich, sowie die Kantone Graubünden und Baselstadt besitzen, ist noch ein weiter Weg. Interessant ist das Begleitzirkular der Schweizerischen Verkehrszentrale vom 17. September 1931 an ihre Erhebungsstellen:

«Wir haben die Ehre, Ihnen in der Beilage ein Exemplar der von unserer Verkehrszentrale soeben herausgegebenen Abhandlung über den Fremdenverkehr im Jahre 1930 in der Schweiz zu übermitteln und empfehlen diese Arbeit Ihrer Aufmerksamkeit.

Wie Sie feststellen können, verbessert sich unsere Fremdenverkehrsstatistik von Jahr zu Jahr, da die Fremdenstationen, die uns die nötigen Angaben liefern, stets zahlreicher werden. Auch vermehren sich die Ortschaften, die uns nicht nur die Zahl der Ankünfte, sondern auch diejenige der Logiernächte und die Nationalität der Reisenden mitteilen, so dass sich die Fremdenverkehrsinteressenten für ihre Propagandatätigkeit im Ausland immer mehr auf unsere Statistik stützen können.»

Diesen etwas zu optimistischen Auslassungen ist im Interesse der Schaffung einer wirklichen Fremdenverkehrsstatistik entgegenzuhalten, dass es bei zwischenörtlichen statistischen Angaben nicht so sehr auf den Umfang als auf die Qualität, die Vergleichbarkeit der Angaben in lokaler und zeitlicher Hinsicht ankommt. Vergleichbar sind aber Zahlen nur, wenn die festzustellenden Erhebungs- oder Zählseinheiten begrifflich klargestellt und die Erhebungen selbst auf einheitlicher Grundlage durchgeführt worden sind.

Uns will scheinen, die genannte Anstalt habe sich den Weg zu einer nach statistischen Grundsätzen eingerichteten Fremdenverkehrsstatistik doch etwas zu leicht vorgestellt. Eine derartige brauchbare Statistik für unser ganzes Land setzt vorerst eine Abklärung über das polizeiliche Meldewesen in den Kantonen voraus; ferner sind die Begriffe «Gast», «Aufenthaltsdauer» und «Herkunft» abzuklären. Dieser Abklärung schliesst sich die Ausarbeitung des Erhebungsverfahrens und die Aufstellung der betreffenden Formulare an. Das ist in groben Zügen der Weg, der beschritten werden muss, um zu einer nach wissenschaftlich-statistischen Grundsätzen aufgebauten Fremdenverkehrsstatistik unseres Landes zu gelangen. Unseres Erachtens kann er nur von einem Amte, dem ein statistisch geschulter Beamtenapparat zur Verfügung steht, mit Erfolg beschritten werden.

Die vorliegende Fremdenverkehrsstatistik über den Fremdenverkehr in 36 grösseren Gemeinden und Kurorten ist ein Anfang zu einer solchen Landesstatistik. Ihr Gelingen zeigt, dass unsere Gemeindebehörden, welche die Angaben durch ihre zuständigen Organe geliefert haben, den Wert von praktisch auswertbaren Statistiken zu schätzen wissen. Man darf wohl auch weiter aus dieser Mitarbeit schliessen, dass die Behörden von der wirtschaftlichen Fremdenverkehrsbedeutung überzeugt sind. Zweifellos wird ihnen und auch der Hotellerie und dem gesamten örtlichen Gewerbe diese Statistik, wenn sie, wie es die Absicht des genannten Verbandes ist, alljährlich wiederholt wird, von grossem Nutzen sein. Der Fremdenverkehr ist namentlich in der gegenwärtigen Krisenzeit zu einem unentbehrlichen Faktor der kommunalen- sowie der gesamten Volkswirtschaft geworden. Sein weiteres Zusammenschrumpfen für einzelne grössere Gemeinden und besonders Kurorte könnte geradezu verhängnisvolle Folgen haben. Mehr Fremdenverkehr — mehr Fremdenverkehrspflege! Das ist für unsere auf den Fremdenverkehr angewiesenen zahlreichen Gemeinden und unser Land das Gebot der Stunde. Eine der Voraussetzungen hierzu ist aber — um es nochmals zu betonen — eine nach modernen Grundsätzen aufgebaute Statistik.

Wenn die vorliegende urbane Fremdenverkehrsstatistik über ihren eigentlichen Zweck hinaus, den Verbandsgemeinden die unerlässlichen statistischen Grundlagen für eine planmässige Fremdenverkehrspflege zu liefern, gleichzeitig den Weg zu einer Landesstatistik über den Fremdenverkehr freigemacht haben sollte, dann wäre die viele Arbeit reichlich gelohnt, die die Materialgewinnung usw. erstmals gekostet hat.

I. Die Durchführung der Erhebung

In topographisch-demographischer Hinsicht erstreckt sich die Städte-Fremdenverkehrsstatistik grundsätzlich auf alle Gemeinden, die am 1. Dezember 1930 (Volkszählung) mehr als 10.000 Einwohner zählten. Ausser diesen 31 Gemeinden wurden noch Interlaken, Locarno und St. Moritz als typische Fremdenorte in die Erhebung einbezogen, so dass die gesamte Erhebungsgemeindezahl 34 beträgt. Diese zählten am 1. Dezember 1930 zusammen 1.292.275 Einwohner. Das waren 31,8 % der Gesamtbevölkerung der Schweiz.

Das Hotellerie-Einzugsgebiet einer Gemeinde deckt sich nicht überall mit ihrer politischen Grenze. Das kommt besonders bei typischen Fremden- und Kurorten vor. In jedem dieser Fälle beziehen sich die Gästerausweise auf die betreffende Agglomeration. Unsere Statistik nennt folgende:

Genf: Genf, Carouge, Chêne-Bougeries, Lancy, Vernier;

Lugano: Lugano, Castagnola, Paradiso;

Montreux: Le Châtelard, Les Planches, Veytaux;

Baden: Baden-Ennetbaden;

Locarno: Locarno, Muralto, Minusio.

Die Zahlen für Bern schliessen die Gäste des während des Sommers geöffneten Gurtens ein, und endlich sind bei Luzern diejenigen in der Umgebung der Stadt einbegriffen.

Die Fremdenverkehrsstärke eines Ortes hängt weniger von dessen Grösse (Einwohnerzahl) als vielmehr von seinen Standortbedingungen, z. B. den historisch-architektonischen, landschaftlichen, wirtschaftlichen, klimatischen, balneologischen und Terrainverhältnissen, ab. Eine Gruppierung der 34 Erhebungsgemeinden nach bestimmten Höhenlagen zeigt, dass darin Orte unseres Landes mit allen erwähnten Umständen vertreten sind, zudem die grossen natürlichen Gebiete: Jura, Mittelland mit seinem ost-zentral-westschweizerischen Anteil und Alpen (einschliesslich Südschweiz) in Lagen von über 800 m über Meer, 400—800 m über Meer, niedere Lagen (bis 399 m über Meer). Es sind also alle für den Fremdenverkehr wünschbaren Höhenorte in der vorliegenden Statistik vertreten, z. B.: der reine Luftkur- und Wintersportort, wie St. Moritz, Davos usw.; dann der wichtige, während des ganzen Jahres in Betrieb stehende Badeort (Baden), der allgemeine (mondäne) Fremdenort (Luzern, Lugano, Interlaken), ferner die Grossstadt mit ihren historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten (Basel, Bern, Genf, Zürich), endlich auch die mehr industrielle Mittelstadt (Winterthur, Le Locle, La Chaux-de-Fonds), sogar der landwirtschaftlich-gewerbliche Gemeindetypus (Köniz, Grenchen). Wenn die vorliegende Statistik auch keine Landesergebnisse zu liefern vermag, dürften ihre sich auf fast sämtliche wichtigen Kur- und Fremdenorte erstreckenden Zahlen dennoch ein eindrückliches und aufschlussreiches Bild über den Fremdenverkehr in unserem Lande vermitteln. Die Erhebungsstellen für die vorliegende Statistik waren die zuständigen Gemeindebehörden, denen im März 1931 Zirkular und Formular (Erhebungsbogen und Anweisung seiner Ausfüllung) durch die Zentralstelle des Städteverbandes in Zürich zugestellt wurden.

Der Frage- oder Erhebungsbogen war äusserst einfach und beschränkte sich in sachlicher Hinsicht nur auf eine Auseinanderhaltung der Fremden in Gasthöfen und Hotels, meldepflichtigen Fremdenpensionen, Heimen und Herbergen. Bei seiner Aufstellung konnten die Ergebnisse einer Rundfrage über das Anmeldewesen in den betreffenden Gemeinden bzw. Kantonen vorteilhaft verwertet werden. Die Angabe der Gästezahlen hatte nach Monaten und ausserdem nach dem ständigen Wohnsitz oder dem Herkunftslande der Gäste zu erfolgen. Als Gästegruppen werden unterschieden einmal die zwei grossen Gruppen: Schweizer- oder Inlandgäste und Auslandgäste. Bei den letztern werden wiederum folgende Hauptgruppen auseinandergehalten:

1. Gäste aus den Grenzländern: Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich.
2. Gäste, vornehmlich aus Westeuropa: Belgien und Luxemburg, Holland, Grossbritannien, Spanien und Portugal.
3. Übriges Europa: Tschechoslowakei, Ungarn, Russland und Polen, Nordstaaten, übriges Europa.
4. Amerika.
5. Asien.
6. Afrika und Australien.

Von der Feststellung der Übernachtungszahl (Logiernächte) wurde erstmals Umgang genommen, um auch Gemeinden mit einfachem Verwaltungsapparat eine Beteiligung nicht zu verunmöglichen. Es ist aber selbstverständlich, dass mit der Zeit auch nach der Zahl des Übernachtens gefragt werden muss, um die notwendigen zahlenmässigen Angaben über die wichtige Frage der Aufenthaltsdauer der Gäste zu bekommen. Weiss doch der Hotelfachmann, dass die Fremdenzahl kein vollständiges Bild über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs gibt. Erst die Aufenthaltsdauer (Zahl der Übernachtungen) ermöglicht die Kenntnis des Geldumsatzes, lässt den wirtschaftlichen Wert des Fremdenverkehrs einigermassen errechnen. Weiter ist zu sagen, dass die blossе Zahl der «angekommenen Gäste» Doppelzählungen enthält, indem ein Gast immer oftmals gezählt wurde, als er in einer der in die Zählung einbezogenen Beherbergungsstätten eintraf. Der Zahl von 2.122.704 «Gästen» der vorliegenden Statistik entspricht demnach nicht die ebensovieler natürlicher Personen. Bei der Übernachtungszahl hingegen kommen keine Doppelzählungen vor; die ermittelten Zahlen können in dieser Hinsicht einwandfrei ausgewertet werden.

Die erwähnte Anweisung bestimmt, dass man als Gast oder Fremden jede in einer Gaststätte abgestiegene Person nur einmal berücksichtigt. Als Gast im Sinne der vorliegenden Fremdenverkehrsstatistik ist jede Person zu betrachten, die ein Fremdenbett beansprucht und mindestens einmal in einer der Beherbergungsstätten übernachtet. Kinder und Begleitpersonen gelten als Gäste. Ob diese nur eine Nacht oder längere Zeit in der betreffenden Ortschaft verbleiben, bleibt gleichgültig. Jeder Gast soll nur einmal gezählt werden.

Unter der «Herkunft» der Gäste ist hier nicht die Nationalität oder Staatszugehörigkeit, sondern der ständige Wohnsitz zu verstehen. Ein Schweizer Kaufmann in Berlin, der z. B. in Bern im Jahre 1932 in einem Hotel absteigt, wird demnach als aus Deutschland zugereist und nicht etwa als Schweizergast gezählt. Bei Begleitpersonen (Dienstboten usw.) ist als ständiger Wohnsitz der Wohnort des Dienstherrn massgebend.

Es sollte eigentlich überflüssig sein, zu betonen, dass in unserer Statistik die Herkunft oder der ständige Wohnsitz der Gäste wesentlich ist und nicht die Nationalität oder Staatszugehörigkeit. Die bayrische, badische, sächsische, österreichische, französische und italienische — überhaupt alle bekannten Auslandsstatistiken des Fremdenverkehrs — weisen sich über den ständigen Wohnsitz der Gäste aus. Eine Ausnahme macht einzig die schon erwähnte «Statistik» der Schweizerischen Verkehrszentrale, die bei ihren auf uneinheitlicher Grundlage gewonnenen und zusammengestellten Angaben von einer Nationalität der Gäste spricht. Im Grenzlande Österreich wohnen z. B. nach den Angaben Geberts («Fremdenverkehr und Zahlungsbilanz») rund 430.000 Ausländer (Einwohnerzahl rund 6 Millionen). Wenn diese reisen, so steht auf ihrer polizeilichen Anmeldung bei der Frage der Nationalität Tschechoslowake, Ungare, Engländer, Franzose oder Italiener oder U. S. A.-Amerikaner. Sie werden also, wenn statistisch die Nationalität ermittelt wird, als Ausländer taxiert. Es ist nun aber sicher einleuchtend, dass im vorliegenden Falle eine Nationalitätenstatistik absolut keinen Sinn hat, ja für die Hotelpraxis und Volkswirtschaft überhaupt geradezu irreführend

sein kann. Bedeuten doch z. B. für die Zahlungsbilanz Österreichs die Reisen seiner vielen «Inlandausländer» rein nichts, indem diese in der Regel nicht englische Pfund oder tschechoslowakische Kronen in österreichische Schillinge umwechseln. Ebenso wertlos sind solche Nationalitätenszahlen aus naheliegenden Gründen für die Aufstellung eines Werbeplanes, weil ja die betreffenden Engländer und Tschechoslowaken in Wirklichkeit in Österreich dauernd niedergelassen sind und sie so von dort aus ihre Reisen in Österreich ausführen.

Es wäre daher nicht verfrüht, wenn die Verkehrszentrale die Grundlagen ihrer Statistik unter Zuzug von Fachleuten einer Revision unterzöge, um sie den praktischen Bedürfnissen der Verwaltung und der Hotellerie besser anzupassen.

Ausser den abgestiegenen Gästen wurden hier gleichzeitig auch die Beherbergungsstätten und die Anzahl der darin vorhandenen Fremdenbetten festgestellt. Als solche Stätten wurden drei Kategorien unterschieden, nämlich Hotels und Gasthöfe, Fremdenpensionen und endlich Heime und Herbergen. Als Kriterium galt für alle drei Kategorien die polizeiliche Meldepflicht. Als meldepflichtige Fremdenpensionen gelten auch Erwachsenen-Ferienheime grösserer Wirtschaftsverbände und öffentlich-rechtlicher Korporationen. So wurde z. B. in Baden mit Recht die Heilanstalt der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Luzern und die Badanstalt Freihof in der Statistik mitberücksichtigt. Während Hotels und Gasthöfe sowie meldepflichtige Fremdenpensionen dem eigentlichen entgeltlichen Fremdenverkehr dienen, kommen Heime und Herbergen überwiegend zur Unterbringung einheimischer ärmerer Personen, z. B. wandernder Handwerksgelesen usw., in Betracht. Die Gäste der letzteren gehören nicht in die Betrachtung eines eigentlichen Fremdenverkehrs. Deshalb sind sie in dieser Statistik, soweit die einzelnen Gemeinden hierüber Angaben gemacht haben, in einer besonderen Tabelle angegeben.

In der Kolonne «Bemerkungen» des Fragebogens wurde schliesslich noch nach den besonderen in dem Berichtsjahre in der Gemeinde abgehaltenen Veranstaltungen, Feste, Ausstellungen, Kongresse usw., gefragt. Sie wirken bekanntlich auf den Fremdenverkehr günstig ein.

Die vorstehenden methodologischen Ausführungen zusammenfassend, sei in einer kurzen Übersicht gezeigt, dass die Fremdenverkehrsstatistik des Städteverbandes über folgende Fragen Auskunft gibt:

1. Beherbergungsstätten:
 - a) Anzahl und Art,
 - b) Fremdenbetten.
2. Gäste in Hotels und Fremdenpensionen:
 - a) Anzahl,
 1. Inlandgäste,
 2. Auslandgäste,
 - b) Herkunft (ständiger Wohnort der Auslandgäste).
3. Gäste in Heimen und Herbergen.

Diese Statistik erstreckt sich also einzig auf den bei der Polizei zur Meldung gelangten derartigen Verkehr, d. h. auf die Fremden (Gäste), die im Jahre 1930

in den Hotels oder Gasthöfen oder den meldepflichtigen Fremdenpensionen der 34 Erhebungsgemeinden zu vorübergehendem Aufenthalt abgestiegen sind und mindestens einmal übernachtet hatten. Dabei könnte unter Umständen ein und derselbe Fremde am gleichen oder an verschiedenen Orten mehrmals gezählt worden sein, wenn er im Laufe der Berichtszeit zu verschiedenen Zeiten dort übernachtet und deshalb jedesmal (neu) gemeldet wurde.

Es ist nicht uninteressant, festzustellen, dass die Statistik unseres Verbandes ungefähr jene Auskünfte bietet, die der Schweizerische Verband der Verkehrsvereine bereits in seiner Gründungsversammlung am 19. März 1893 in Olten von einer Statistik forderte. Auf Anraten des Hoteliervereins fasste der Verband im Jahre 1897 u. a. den Beschluss, dass in allen Orten, wo solche statistische Erhebungen überhaupt möglich seien, dies nach folgenden Grundsätzen obligatorisch zu geschehen habe:

1. Ausscheidung der Hotels 4. und 5. Ranges (Herbergen),
2. Feststellung der effektiven Gästezahl;
3. Feststellung der Frequenz nach Nationalität (!).

Die daherigen Bemühungen, zu einer Fremdenverkehrsstatistik zu gelangen, hatten aber geringen Erfolg, und es zeigte sich schon damals, dass weder private noch halbamtliche Stellen in der Lage sind, eine Landesstatistik über den Fremdenverkehr zu schaffen, die modernen Grundsätzen entspricht.

Unberücksichtigt bleiben in der Städteverbandsstatistik alle jene Besucher, die im Laufe des Jahres 1930 in Privathäusern, bei Verwandten usw. Wohnung genommen haben, und die vielen Passanten, d. h. jene Besucher, die sich nur tagsüber in einer der Gemeinden aufhielten, z. B. die aus der Umgebung zu Einkäufen an bestimmten Markttagen hergekommenen Personen. Die Ergebnisse dieser Statistik sind also Mindestzahlen des Fremdenverkehrs.

Nach der Anleitung waren die einzelnen Gemeinden angewiesen, als Grundlage für die Beantwortung des Fragebogens die polizeilichen Meldezettel, die sogenannten Arrivée-Bulletins, zu benützen, die von den Fremden in den Gaststätten bei ihrer Ankunft ausgefüllt werden und durch die Lokalpolizei täglich oder in kleineren Gemeinden in grösseren Zwischenräumen eingesammelt werden. Diese Meldezettel wurden nach Monaten und Herkunftsländern geordnet und die Ergebnisse in den Erhebungsbogen eingetragen.

Diese Zettel dürften ein ziemlich vollständiges und lückenloses Zahlenbild der abgestiegenen Hotelgäste geben, in dem die Ortspolizei meistens schon aus Pflichtgründen ein wachsames Auge hält, dass die Gaststättenbesitzer für jeden abgestiegenen Gast einen polizeilichen Meldezettel ausfüllen. Immerhin scheint es Orte zu geben, wo dies nicht zutrifft. So schreibt die Polizeibehörde von Vevey u. a.:

«Die Differenz zwischen den von uns anhand der Bulletins d'arrivée ermittelten und den von den Hoteliers selber gelieferten Zahlen ist auffallend, was uns veranlasst, Ihnen darüber die nachstehende Aufklärung zu geben:

a) die uns abgelieferten Bulletins d'arrivée enthalten selten Angaben über die Begleitpersonen der Haushaltungsvorstände;

b) viele der in den Hotels abgestiegenen Personen werden der Polizei nicht gemeldet.

Ich gebe gerne zu, dass es den Hoteliers nicht immer leicht ist, Bulletins d'arrivée auszufüllen und unterzeichnen zu lassen, besonders da, wo es sich um bekannte Personen oder regelmässige Gäste (z. B. Geschäftsreisende) handelt, aber die Missachtung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften übersteigt denn doch in gewissen Fällen die Grenzen des Zulässigen. Die Vergleichstabellen, die ich für zwei bestimmte Hotels erstellen liess, sind in dieser Hinsicht aufschlussreich. Es geht daraus hervor, dass eines dieser beiden Hotels für 1930 2474 Gäste angibt, währenddem es für diese Periode nur 905 Bulletins abgeliefert hat; das andere gibt für 1929 4302 Gäste an, hat aber der Polizei nur 2179 Bulletins abgeliefert.

Während wir für das Jahr 1930 auf Grund der polizeilichen Meldezettel 9787 (ohne Herbergen) Gäste feststellten, meldete der Hotelierverein der Polizeibehörde 17.366 Gäste.»

Der Berichterstatte von Vevey schliesst seinen Bericht mit folgenden Worten:

«Je me dois de relever que ce n'est pas seulement à Vevey que les hôteliers ne se conforment pas aux prescriptions légales concernant le contrôle des personnes qu'ils logent, cette pratique s'étant plus spécialement généralisée depuis plusieurs années. Dans ces circonstances, il ne serait pas indiquée de les dénoncer à l'autorité compétente, mais il me paraît à tout le moins qu'une sérieuse mise en garde doit leur être adressée, à seule fin de dégager la responsabilité des organes de contrôle.»

Der Fall Vevey zeigt, wo die wunde Stelle einer jeden solchen Statistik liegt; beim polizeilichen Meldewesen. Mögen daher die zuständigen Behörden, die diese Statistik zu Gesichte bekommen, dessen eingedenk werden und die Herren Gaststättenbesitzer veranlassen, von jedem Gast ein Bulletin d'arrivée ausfüllen zu lassen. Dies ist die erste Voraussetzung einer zuverlässigen Fremdenverkehrstatistik. Daran ist doch in erster Linie die Hotellerie selbst interessiert!

In einzelnen Gemeinden, in denen die Hotelkontrolle Sache der Kantonsbehörden ist, stellen die Kantonsbehörden den Gemeinden die polizeilichen Meldezettel zwecks Erstellung der Statistik zur Verfügung (La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Le Locle, Freiburg). Für die tessinischen Gemeinden vermittelt der Direktor des dortigen Statistischen Amtes die Angaben, wofür ihm unsererseits an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen sei. Angenehm ist der Verkehr mit den bündnerischen Gemeinden, wo eine trefflich funktionierende kantonale Fremdenverkehrsstatistik besteht.

Die Beantwortung des Fragebogens hatte in der Zeit vom 4. März bis 1. Mai 1931 zu erfolgen, eine Frist, die nur von 10 Gemeinden eingehalten wurde. Die letzten Fragebogen liefen nach mehrmaliger Warnung erst Ende September ein. Sichtung und Prüfung des eingegangenen Materials beanspruchte viel Zeit, weil viele Gemeinden die Fragebogen entweder nur für die Zeit der Saison oder überhaupt ganz lückenhaft beantwortet haben. Vielerorts scheinen die Stadtoberhäupter selber — darunter selbst solche, die in Genf die Einführung einer vergleichenden Städtestatistik mitbeschliessen halfen — die Beantwortung des Fragebogens einem ganz untergeordneten Beamten «zur direkten Erledigung» überwiesen zu haben. Eine solche «direkte Erledigung» ist dann auch entsprechend ausgefallen. Ein ganzer

Stoss von Korrespondenzen war notwendig, bis etwa Ende November 1931 die Angaben lückenlos von sämtlichen 36 Gemeinden bearbeitungsreif vorlagen.

Diese methodologischen Ausführungen seien mit den Auslassungen der Stadtbehörden von Solothurn abgeschlossen, in denen diese den ausgefüllten Fragebogen begleiteten. Sie zeigen in trefflicher Weise, wie die einzelnen Städte in Zukunft die Weiterführung dieser Statistik erleichtern helfen können:

«Unsere Stadt führte bisher noch keine derartige Statistik, aus welchem Grunde wir, als wir mit der Bearbeitung Ihrer Fragebogen beauftragt wurden, uns die nötigen Unterlagen anhand der sogenannten Bulletins d'arrivée und der Hotelfremdenkontrollen erst zusammenstellen mussten. Es gab das ziemlich viel Arbeit und ist schuld, dass wir Ihnen die Fragebogen nicht rechtzeitig zurücksenden konnten. Wir bitten höflich, die kleine Verspätung entschuldigen zu wollen. Da Sie in Ihren Mitteilungen die Absicht kundtun, diese Fremdenstatistik für die dem Verband angehörenden Städte fortzusetzen, wird dieser Sache auch hierseits, trotzdem unsere Stadt noch nicht stark auf den Fremdenverkehr eingestellt ist, vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Wir haben deshalb vorgesehen, im Fremdenpolizeibureau das Material inskünftig genau Ihren Weisungen entsprechend täglich zu sammeln und zu verarbeiten, um auf diese Weise auch in Solothurn zu einer Statistik des Fremdenverkehrs zu gelangen.»

Ausser aus Solothurn sind auch aus St. Gallen, Biel und Baden ähnliche Mitteilungen eingegangen. Baden will sogar auch die Logiernächte ab 1932 regelmässig feststellen und mitteilen.

II. Auswertung der Ergebnisse

1. Die Gaststätten

Dem grössten Teil der Reisewelt ist nicht allein mit Schönheiten und Sehenswürdigkeiten gedient. Die Gäste wollen nicht nur sehen und besuchen, sondern auch in anderer Weise geniessen. Sie wollen sich unterhalten, gut und preiswürdig einquartiert sein. Für schlechte Unterkunft, Preisüberforderung haben sie, vor allem jene, die viel reisen, erfahrungsgemäss einen ganz besonders «feinen» Spürsinn! Man mag diese Tendenz der Abkehr vom stillen Geniessen gelegentlich beklagen. Sie enthebt aber die zuständigen Instanzen nicht der Notwendigkeit, ihr nachzugeben und bestrebt zu sein, den Fremden alle jene Annehmlichkeiten und Unterhaltungen zu bieten, die sie in unserm Lande glauben antreffen zu dürfen. In erster Linie muss das Gasthofgewerbe sich angelegen sein lassen, alle Sorgfalt auf Unterkunft und Verpflegung zu verwenden, die notwendige Rendite indes durch grossen Umsatz und mässige Preise zu erzielen suchen. In der Schweiz war von jeher an guten Unterkunfts- und Koststätten kein Mangel; unser Landgasthof wird in mancher Chronik und zahlreichen Reisebeschreibungen früherer Zeiten ruhmvoll erwähnt.

Die Hotel- und Gasthofzahl und die der Fremdenpensionen betrug im Jahre 1930 in den 34 in die Erhebung einbezogenen Gemeinden 1438, mit 57.229 darin verfügbaren Fremdenbetten. Von den 57.229 Fremdenbetten entfallen auf

	Fremdenbetten
Hotels und Gasthöfe	49.263
Fremdenpensionen	7.966
Zusammen	57.229

Wie der Übersicht 1 zu entnehmen ist, steht Davos mit 7120 Fremdenbetten an der Spitze. Über 5000 Fremdenbetten weisen ausserdem noch Luzern und St. Moritz auf. An nächster Stelle folgen Lugano mit 4788, Interlaken mit 4741 und Zürich mit 4137 Fremdenbetten. Erwähnung verdienen weiter Genf (3850 Fremdenbetten), Lausanne (3156), Montreux (2716) und Locarno (2635) und Bern (2065). Köniz, Oerlikon, Le Locle und Grenchen sind die vier einzigen Ortschaften von über 10.000 Einwohnern, die mit weniger als 100 Fremdenbetten in der Statistik erscheinen.

Im Hinblick auf die Bedeutung des Fremdenverkehrsgewerbes für die einzelnen Gemeinden ist weniger die absolute Fremdenbettenzahl als vielmehr ihr Verhältnis zur Einwohnerzahl von Interesse. So hat z. B. Luzern mit 5626 eine etwas höhere Zahl von Fremdenbetten als St. Moritz, das deren 5405 aufweist. Berechnet man jedoch die auf 1000 Einwohner entfallende Fremdenbettenzahl, so ergibt sie sich für Luzern zu 120, für St. Moritz dagegen zu 1362. Es ist demnach klar, dass im Rahmen der Gesamtwirtschaft der sogenannten «Fremdenindustrie» in St. Moritz eine viel grössere Bedeutung zukommt als in Luzern. Tatsächlich lebt ja ganz St. Moritz vom Fremdenverkehr, und es ist denn auch die einzige in die Statistik einbezogene Gemeinde, in der diese Zahl diejenige der Einwohner übertrifft. Ausser St. Moritz haben noch weitere 7 Gemeinden über 100 Fremdenbetten auf 1000 Einwohner:

	Fremdenbetten auf 1000 Einwohner		Fremdenbetten auf 1000 Einwohner
St. Moritz	1362, ₁	Locarno	243, ₁
Davos	637, ₈	Montreux	146, ₈
Interlaken	544, ₈	Luzern	119, ₅
Lugano	255, ₃	Baden	111, ₈

Davos, Interlaken, Lugano, Locarno, Montreux und Luzern sind neben St. Moritz ausgesprochene Fremdenorte. Auch Baden — die Bäderstadt — ist neben seiner Industrie stark auf den Fremdenverkehr eingestellt.

In einer zweiten Gruppe mit 20—100 Fremdenbetten auf 1000 Einwohner müssen folgende 11 Ortschaften eingereiht werden:

	Fremdenbetten auf 1000 Einwohner		Fremdenbetten auf 1000 Einwohner
Vevey	64, ₉	Genf	27, ₀
Thun	59, ₃	Olten	25, ₈
Lausanne	41, ₆	Bellinzona	23, ₁
Chur	36, ₁	Schaffhausen	22, ₁
Herisau	30, ₀	Rorschach	22, ₁
Zug	28, ₇		

Als dritte Gruppe seien die Ortschaften genannt, in denen auf 1000 Einwohner 10—20 Fremdenbetten entfallen.

Fremdenbetten auf 1000 Einwohner		Fremdenbetten auf 1000 Einwohner	
Freiburg	19,3	Aarau	13,2
Bern	18,5	Basel	12,5
Solothurn	18,5	Biel	11,7
Neuchâtel	17,9	St. Gallen	11,0
Zürich	16,6	La Chaux-de-Fonds	11,0

Auch unter ihnen sind einige am Fremdenverkehr stark interessiert, so vor allem Bern, das weder als ausgesprochene Industrie- oder typische Handelsstadt angesprochen werden darf und daher besonders auf ihn angewiesen ist.

Die verbleibenden 5 Gemeinden zeigen, auf 1000 Einwohner berechnet, weniger als 10 Fremdenbetten

Fremdenbetten auf 1000 Einwohner	
Grenchen	8,7
Le Locle	7,2
Winterthur	6,1
Oerlikon	5,0
Köniz	1,0

Die vier ersten Orte sind ausgesprochene Industriesiedelungen, während Köniz als Vorort von Bern und vorwiegend ländliche Gemeinde für diesen Erwerbszweig kaum in Betracht fällt.

2. Die Gesamtzahl der Fremden

Im ganzen Jahr 1930 sind in den Hotels und Pensionen der 34 Erhebungsgemeinden 2.122.704 Gäste notiert worden. In Zürich allein waren es deren 366.821. Basel, Bern, Genf und Zürich — die vier Grosstädte — sowie Luzern beherbergten zusammen 1.175.378 Gäste, also mehr als die Hälfte (55,4 %) der Gesamtzahl der Gäste der 34 Erhebungsgemeinden. Zu den eben genannten 5 Gemeinden treten noch Lausanne, Lugano und Interlaken mit bis jährlich (1930) 150.000. Zusammen umfassen diese 8 Gemeinden 1.561.841 Gäste, also mehr als $\frac{2}{3}$ des Gesamtfremdenstromes der Erhebungsgemeinden.

Wie verteilt sich nun die erwähnte Zahl in territorialer Hinsicht auf die Schweiz? Um hierüber ein Bild zu gewinnen, seien die vier Landschaften: Ostschweiz, Zentralschweiz, Westschweiz und Südschweiz auseinandergehalten. Die Zuteilung der Orte in diese vier Gebiete ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

1. Ostschweiz: Zürich, St. Gallen, Winterthur, Schaffhausen, Chur, Oerlikon, Herisau, Davos, Rorschach, St. Moritz.
2. Zentralschweiz: Basel, Bern, Luzern, Biel, Thun, Solothurn, Olten, Baden, Aarau, Zug, Köniz, Grenchen, Interlaken.

3. Westschweiz: Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Fribourg, Montreux, Vevey, Le Locle.

4. Südschweiz: Lugano, Locarno, Bellinzona.

Die Verteilung der 2.122.704 Gäste auf die vier grossen Landschaften veranschaulichen die nachfolgenden Zahlen:

Gemeinden der	Abgestiegene Gäste	
	absolut	in %
Ostschweiz	604.989	28,5
Zentralschweiz	864.760	40,7
Westschweiz	455.059	21,5
Südschweiz	197.896	9,3
Zusammen	2.122.704	100,0

Zwei Fünftel aller Gäste entfallen auf Gemeinden der Zentral-, mehr als ein Viertel auf die Ost-, gut ein Fünftel auf die West-, und die Südschweiz ist mit nicht ganz einem Zehntel an der Gesamtgästeszahl beteiligt. Mit diesen Angaben ist natürlich bloss etwas ausgesagt über die örtliche Verteilung des Fremdenstroms innerhalb der Erhebungsgemeinden. Der Gesamtfremdenverkehr der verschiedenen schweizerischen Gebiete ist damit natürlich noch nicht bekannt.

Die Gästezahlen erlangen ihre volle wirtschaftliche Bedeutung erst dann, wenn man sie in Beziehung zur Einwohnerzahl setzt. Zu diesem Zwecke wurden die 34 Erhebungsgemeinden, je nach der Anzahl der auf 1000 Einwohner abgestiegenen Fremdgäste, in fünf Gruppen eingeteilt, und zwar sind in einer der ersten Gruppe die Ortschaften mit weniger als 500 Fremden auf 1000 Einwohner zusammengefasst.

Fremdgäste auf 1000 Einwohner		Fremdgäste auf 1000 Einwohner	
Köniz	17	Herisau	350
Grenchen	127	Winterthur	355
Le Locle	227	La Chaux-de-Fonds	477
Oerlikon	328		

Meist handelt es sich hier um Industrieorte mit ganz wenig Fremdenverkehr. Auch die zweite Gruppe enthält sozusagen keine mehr oder weniger typische Fremdenorte. In ihr sind die Städte mit 500—1000 Fremden auf 1000 Einwohner eingereiht.

Fremdgäste auf 1000 Einwohner		Fremdgäste auf 1000 Einwohner	
St. Gallen	681	Zug	850
Vevey	751	Solothurn	930
Biel	782	Aarau	985
Freiburg	791		

Insoweit überhaupt einzig auf Grund der Gästezahlen auf 1000 Einwohner Schlüsse möglich sind in bezug auf die wirtschaftliche Fremdenverkehrsbedeutung, kann von einem erheblichen diesbezüglichen Verkehr erst die Rede sein, wenn die Gästezahl eines Jahres grösser ist als die der Einwohner. Nicht weniger als 20

der 34 vorliegend einbezogenen Orte beherbergten im Jahre 1930 mehr Gäste, als ihre Einwohnerzahl anlässlich der Volkszählung betrug. Auf 1000 Einwohner entfielen 1000—1500 Fremde in folgenden Orten:

Fremdengäste auf 1000 Einwohner		Fremdengäste auf 1000 Einwohner	
Rorschach	1009	Schaffhausen	1291
Bellinzona	1068	Thun	1395
Genf	1261	Baden	1402
Neuenburg	1282	Zürich	1468

In der Stufe von 1500—2000 Gäste auf 1000 Einwohner finden sich nachstehende Städte:

Fremdengäste auf 1000 Einwohner		Fremdengäste auf 1000 Einwohner	
Basel	1525	Olten	1634
Bern	1575	Lausanne	1970

Basel verdankt seinen beträchtlichen Fremdenverkehr seiner Lage an der goldenen Pforte der Schweiz. Es ist ein sogenannter Verkehrspass. Olten wird als wichtigster Eisenbahnknotenpunkt häufig als Übergangsort gewählt. Bern und Lausanne sind von Fremden stark besuchte Städte.

Mehr als 2000 Gäste auf 1000 Einwohner verzeichnen im Jahre 1930 8 Städte:

Fremdengäste auf 1000 Einwohner		Fremdengäste auf 1000 Einwohner	
Chur	2669	Locarno	5.417
Montreux	2700	Lugano	6.813
Davos	3490	St. Moritz	12.023
Luzern	4815	Interlaken	12.545

Die höchsten Fremdenzahlen weisen die typischen Aufenthalts- und Kurorte Locarno, Lugano, St. Moritz und Interlaken auf, in denen im Jahresdurchschnitt auf 1000 Einwohner über 5000 Gäste entfallen. Die höchste relative Fremdenzahl verzeichnet Interlaken (12.545), die niedrigste Köniz (17). Unsere Übersicht 6 enthält für 31 Erhebungsgemeinden auch die Gästezahlen für das Jahr 1929. Während die 31 Gemeinden im Jahre 1930 deren 1.876.028 beherbergten, waren es im Jahre 1929 1.844.559. Diese Zahl hat somit im Jahre 1930 im Vergleich zu 1929 etwas zugenommen, nämlich um 31.469 oder 1,7 %. Niedrigere Besucherzahlen verzeichnen die Städte Biel, Montreux, Thun, Vevey, Baden, Le Locle, Davos, Zug, Rorschach, Bellinzona, Grenchen, Interlaken und St. Moritz. Eine besonders günstige Entwicklung gegenüber 1929 ist für keine der 31 Erhebungsgemeinden festzustellen. Die Zahlen von 1930, namentlich jene einiger typischer Fremden- und Kurorte, lassen im Vergleich zu jenen von 1929 bereits die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erkennen, die bekanntlich im Jahre 1930 sich verschärfte. Die Grosstädte Zürich, Bern und Genf weisen 1929/1930 noch keinen Rückgang auf.

3. Inland- und Auslandgäste

In den Vorbemerkungen wurde bereits auf die allgemein bekannte Tatsache hingewiesen, dass die Schweiz zu den Ländern mit passiver Handelsbilanz gehört. Die Handelsbilanzpassivität betrug im Jahre 1913 544, 1930 801,₄ und im verflossenen Jahre sogar 902,₄ Millionen Franken. Dieser Einfuhrüberschuss muss irgendwie kompensiert werden, sonst verarmt die schweizerische Volkswirtschaft nach und nach; denn die Erträge der schweizerischen Kapitalanlagen im Ausland genügen nicht, um einen so grossen Passivposten zu decken.

Es ist deshalb günstig, dass die Schweiz einen Reichtum an Naturschönheiten besitzt und ein von den Fremden bevorzugtes Reiseland ist. Die Einnahmen aus ihrem Auslandfremdenverkehr, welche die Zahlungsbilanz vorteilhaft beeinflussen, sind für uns sehr willkommen: Je mehr Auslandgäste sich unter unserer Gesamtgästezahl befinden, um so günstiger ist das für unsere Zahlungsbilanz. Man pflegt aus diesen Gründen den Auslandfremdenverkehr als qualifizierten Fremdenverkehr zu bezeichnen.

Die nachfolgende Fremdenverkehrsstatistik unterscheidet aus diesem Grunde zwei grosse Gästegruppen:

1. Inlandgäste (einheimische),
2. Auslandgäste.

Vom Städtestandpunkt aus sind Inlandgäste mindestens ebenso wichtig wie die des Auslandes, weil sich letztere (mit etwaiger Ausnahme in Kurorten) in der Regel in ihnen nicht länger aufzuhalten pflegen wie die letzteren. Für die Städte sind also beide, Ausland- und Inlandgäste, in gleicher Weise willkommen, und eine umsichtige urbane Gästewerbung hat beiden Gruppen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Unsere Ergebnisse über die Gästeherkunft in 34 Erhebungsgemeinden möchte die Grundlage für eine allseitige und grosszügige Fremdenverkehrspflege und -werbung bieten.

Nach den beiden grossen Gruppen «Inland- und Auslandgäste» unterschieden, ergeben sich für das Berichtsjahr 1930 in den 34 Erhebungsgemeinden folgende aufschlussreichen Zahlen

	1930	
	absolut	in %
Gäste aus der Schweiz.	924.683	43, ₆
Auslandgäste	1.198.021	56, ₄
	2.122.704	100, ₀

Daraus geht hervor, dass im Gesamtdurchschnitt 43,₆ % aller in den 34 genannten Gemeinden abgestiegenen Gäste aus der Schweiz und 56,₄ % aus dem Auslande kommen.

Durch einen besonders hohen Anteil von Ausländern zeichnen sich nachstehende ausgesprochene Fremdenorte aus:

Von je 100 Gästen kamen
aus dem Auslande

Interlaken	83
St. Moritz.	78

	Von je 100 Gästen kamen aus dem Ausland
Montreux	77
Luzern	74
Basel	71

Zwischen 50 und 70 % Auslandgäste verzeichnen die Städte Genf (64), Schaffhausen (66), Lugano (62), Davos (54), Locarno (53), Zürich (53) und die Grenzstadt Rorschach (51).

Die Bundesstadt weist einen Anteil von 41 % auf. Allein schon diese Zahlen sagen, dass die Schweiz ein ausgesprochenes Reiseland ist. Sie zeigen ausserdem, wie wichtig insbesondere auch für unsere an diesem Verkehr interessierten Gemeinden eine wohlausgebaute Statistik über den Fremdenverkehr ist.

Wie sich die 1.198.021 Auslandgäste nach Landschaften oder deren kleineren Gebieten verteilen, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Region	Auslandgäste	
	absolut	auf je 100 Gäste überhaupt
Ostschweiz	318.422	52,6
Zentralschweiz	521.624	60,3
Westschweiz	243.448	53,5
Südschweiz	114.527	57,9
Zusammen	1.198.021	56,4

Durchschnittlich betrachtet, zeigen Zentral- und Südschweiz einen höhern Ausländeranteil. Dies gilt aber mit Sicherheit nur für unsere 34 Gemeinden. Wie es sich in den vier erwähnten Landschaften mit Einschluss der übrigen Gemeinden verhält, ist nicht leicht zu beurteilen.

Durch Berechnung der auf 1000 Einwohner entfallenden Auslandgästeszahlen ergibt sich ein Bild über die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsfremdenverkehrs für die verschiedenen Gemeinden. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung Aufschluss:

Zahl der Auslandgäste auf 1000 Einwohner			
weniger als 200		201—500	
	Auslandg. auf 1000 Einw.		Auslandg. auf 1000 Einw.
Winterthur	135,2	St. Gallen	265,6
Biel	167,7	Neuenburg	481,6
La Chaux-de-Fonds	86,3	Thun	463,6
Freiburg	189,7	Olten	386,9
Solothurn	166,9	Vevey	290,7
Herisau	89,6	Baden	336,9
Oerlikon	71,2	Aarau	213,4
Le Locle	37,2	Zug	238,1
Köniz	1,0	Bellinzona	403,9
Grenchen	24,7		
		Durchschnitt	331,5
Durchschnitt	116,7		

Zahl der Auslandsgäste auf 1000 Einwohner ¹			
501—1500		mehr als 1500	
	Auslandg. auf 1000 Einw.		Auslandg. auf 1000 Einw.
Zürich	780,5	Luzern	3.576,6
Basel	1076,7	Montreux	2.067,5
Genf	805,4	Lugano	4.207,6
Bern	644,2	Davos	1.879,9
Lausanne	894,1	Locarno	2.888,9
Schaffhausen	857,6	Interlaken	10.432,0
Chur	972,6	St. Moritz	9.354,3
Rorschach	517,4		
		Durchschnitt	3.923,5
Durchschnitt	835,3		

Die grösste Auslandgästezahl verzeichnen — wie dies nicht anders zu erwarten war — die typischen Fremden- und Kurorte: Interlaken, St. Moritz, Lugano, Luzern usw., die geringste die ausgesprochenen Industriegemeinden: Grenchen, Le Locle, La Chaux-de-Fonds, Winterthur usw.

Aufschlussreich wäre bei der Ermittlung von Inland- und Auslandsgästen ihre Aufteilung in Vergnügungs-, Erholungsreisende und solche, die vornehmlich aus wirtschaftlich-geschäftlichen Gründen reisen. Eine derartige Statistik wäre auf Grund der Bulletin d'arrivée wohl möglich, und es wäre sehr verdienstlich, wenn in einzelnen Gemeinden gelegentlich solche Feststellungen vorgenommen würden. Unsere statistische Stätte erklärt sich gerne bereit, interessierten Gemeinden mit einem hierzu geeigneten Berufsschema an die Hand zu gehen.

Gegenüber 1929 ist im Total unter 34 Untersuchungsposten kein Rückgang des Auslandsfremdenverkehrs zu verzeichnen. Beträgt 1929 insgesamt seine Zahl (ohne Basel, Luzern, La Chaux-de-Fonds, Lugano, Olten, Oerlikon, Aarau, Köniz und Bellinzona) 752,453, so waren es im Jahre 1930 in den gleichen Gemeinden deren 771,227; die Zunahme beträgt also 18.774 oder 2,5 %. Sämtliche Grossstädte verzeichnen Zunahme, ebenso die Fremdenorte Interlaken und Locarno, wogegen sie in Lausanne, Montreux, Thun, Chur, Davos und St. Moritz 1930 gegenüber 1929 etwas zurückgegangen sind.

4. Die Herkunft der Auslandsgäste

Der Schwerpunkt einer Fremdenverkehrsstatistik liegt aus naheliegenden Gründen in einem umfassenden Auslandgästenachweis nach der Herkunft, wobei, wie bereits an anderer Stelle dieser Arbeit festgestellt worden ist, dass unter Herkunft nicht etwa die Nationalität (Heimatstaat), sondern der ständige Wohnsitz ausschlaggebend ist. In Berlin, Rom, London oder New York ansässige Schweizer, die eine Erholungs- oder Geschäftsreise in der Schweiz verbringen, sind in der Statistik auf das Konto der betreffenden Herkunftsländer, der betreffenden ständigen Wohnsitze und nicht auf jenes der Schweiz zu buchen. Umgekehrt ist ein Kaufmann, der in einer der genannten Städte wohl heimatberechtigt, jedoch in der Schweiz ständigen Wohnsitz hat und von dort aus eine der Erhebungsgemeinden besucht, als Vertreter des Inlandsfremdenverkehrs anzusprechen.

Allen massgebenden statistischen Aufnahmen dieser Art liegt bei der Gliederung der Auslandsgäste die Herkunft der Gäste, ihr ständiger Wohnort zugrunde, so auch in der vorliegenden. Diese Zahlen bilden in Verbindung mit jenen über die Aufenthaltsdauer in einer Fremdenverkehrsstatistik eines Landes die Grundlage für die Lösung der Frage, welchen Anteil dieser Verkehr an seiner Zahlungsbilanz habe. In einer kommunalen Statistik sind sie aufs engste mit der Lösung des Reklame- bzw. Werbeproblems verknüpft. Woher kommt der Fremdenstrom, wo hat die Propaganda Erfolge gezeitigt und wo hat sie einzusetzen, sind die hier zu stellenden Fragen. Ihrer Lösung dienen die Ausweise über die Gästezahlen nach ihrem ständigen Wohnsitz, nach ihrer Herkunft. So kann eine Gästestatistik nach der Herkunft sowohl allgemein volkswirtschaftlichen (Beurteilung des Fremdenverkehrs vom Standpunkte der Zahlungsbilanz) als auch kommunalen und privatwirtschaftlichen (Grundlage für die Aufstellung von Werbeplänen seitens der einzelnen Gemeinden in Verbindung mit den Kreisen des Hotels- und Gasthofgewerbes) Zwecken dienen und nutzbar gemacht werden.

Schreitet man zunächst die Reihe der Auslandsfremdenzahlen des Jahres 1930 in Übersicht 4 sämtlicher 34 Erhebungsgemeinden ab, so zeigt sich, dass die 1.198.021 Auslandsgäste sich wie folgt auf die wichtigsten Herkunftsländer verteilen:

Staaten und Staatengruppen	Abgestiegene Gäste	
	absolut	in %
Deutschland	461.339	38,5
Frankreich	131.753	11,0
Italien	59.447	5,0
Österreich	45.589	3,8
Belgien und Luxemburg	28.397	2,4
Holland	79.308	6,6
Grossbritannien	124.620	10,4
Spanien und Portugal	11.913	1,0
Tschechoslowakei	15.807	1,3
Ungarn	11.569	0,9
Russland und Polen	12.934	1,1
Nordstaaten	19.343	1,6
Übriges Europa	16.844	1,4
Vereinigte Staaten	142.689	11,9
Übriges Amerika	18.178	1,5
Asien, Afrika, Australien	18.291	1,6
Auslandsgäste überhaupt	1.198.021	100,0

An erster Stelle stehen somit die Gäste aus Deutschland mit 38,5 %. Dann folgen die Vereinigten Staaten mit 11,9 %, Frankreich mit 11,0 % und Grossbritannien mit 10,4 % aller Auslandsgäste. Die folgende Zusammenstellung bringt die Verteilung des Auslandsfremdenverkehrs nach wichtigen Ländergruppen zum Ausdruck:

Von den Auslandsgästen kamen aus:

	Absolute Zahlen	Verhältniszahlen
Grenzländern	698.128	58, ₃
Übriges Europa	320.735	26, ₇
Europa überhaupt	1.018.863	85, ₀
Amerika	160.867	13, ₅
Asien, Afrika, Australien	18,291	1, ₅
Zusammen	1.198.021	100, ₀

Der Fremdenverkehr aus den Grenzländern umfasst somit 58,₃ % des gesamten Auslandsfremdenverkehrs der 34 Erhebungsgemeinden im Jahre 1930. Rechnet man dazu noch den Fremdenverkehr aus dem übrigen Europa, so ergibt sich, dass mehr als $\frac{4}{5}$ (85 %) aller Auslandsgäste der Jahre 1930 in den Grenzländern oder im übrigen Europa ihren ständigen Wohnsitz hatten.

Werden die einzelnen Untersuchungsorte in bestimmte landschaftliche Gebiete zusammengefasst, so zeigt sich folgende Verteilung der 1.198.021 Auslandsfremden auf die drei grossen Erdteile bzw. Erdteilverbindungen: Europa, Amerika und Afrika, Asien und Australien:

Region	Auslandsgäste überhaupt	Von den Auslandsgästen entfallen auf				
		Grenzländer	Übriges Europa	Europa überhaupt	Amerika	Asien Afrika Australien
Ostschweiz	318.422	231.744	60.322	292.066	21.437	4.919
Zentralschweiz	521.624	260.784	158.186	418.970	93.964	8.690
Westschweiz	243.448	129.903	70.600	200.503	38.663	4.282
Südschweiz	114.527	75.697	31.627	107.324	6.803	400
Zusammen	1.198.021	698.128	320.735	1.018.863	160.867	18.291
	Zusammen	Von je 100 Auslandsgästen entfallen auf				
		Grenzländer	Übriges Europa	Europa überhaupt	Amerika	Asien Afrika Australien
Ostschweiz	100, ₀	72, ₈	18, ₉	91, ₇	6, ₇	1, ₆
Zentralschweiz	100, ₀	50, ₀	30, ₀	80, ₃	18, ₀	1, ₇
Westschweiz	100, ₀	53, ₄	29, ₀	82, ₄	15, ₉	1, ₇
Südschweiz	100, ₀	66, ₁	27, ₆	93, ₇	5, ₈	0, ₄

Die Ostschweiz weist mit 72,₈ % den höchsten Anteil von Gästen aus den Grenzländern auf, dagegen ist der Prozentsatz der Fremden aus dem übrigen Europa der kleinste, er erreicht kaum $\frac{1}{5}$ der Gesamtzahl. Die Zentralschweiz weist, was den Anteil anbetrifft, am meisten Fremde aus fernen Ländern aus, kam doch genau die Hälfte aller aus dem übrigen Europa und den aussereuropäischen Ländern.

Von den ostschweizerischen Erhebungsgemeinden haben nur Zürich, Davos und St. Moritz mit 71,₅ bzw. 60,₇ und 62,₃ % einen Anteil von Gästen aus den

Grenzländern, der unter 80 % liegt. Basel, Bern, Luzern und Interlaken sind die vier zentralschweizerischen Orte, die den grössten Auslandsfremdenverkehr aufweisen. In diesen vier Gemeinden ist auch der Anteil der Grenzlandgäste im Verhältnis zur Gesamtzahl der Auslandsfremden am kleinsten, beträgt er doch in Basel 53,8, in Bern 64,9, in Luzern bloss 42,5 und in Interlaken gar nur 36,8 %. Dementsprechend ist der Anteil der aus fernen Ländern kommenden Gäste gerade für diese Orte besonders gross: Die Amerikaner machten in Luzern über $\frac{1}{4}$, in Interlaken über $\frac{1}{3}$ aus.

Im Rahmen dieser allgemeinen Darstellungen kann es sich nicht darum handeln, in alle Einzelheiten einzudringen; der Leser sei hierin auf die ausführlichen Tabellen des Anhangs verwiesen. Dagegen mögen noch für die Grenzländer und die übrigen für den schweizerischen Fremdenverkehr besonders wichtigen Länder einige Zahlenangaben folgen:

Region	Es kamen Gäste aus:						
	Deutsch-land	Frank-reich	Italien	Österreich	Holland	Gross-britannien	Vereinigte Staaten von Nordamerika
	Absolute Zahlen						
Ostschweiz . .	171.504	21.626	17.137	21.477	11.030	19.249	17.462
Zentralschweiz .	186.540	41.994	16.862	15.388	53.738	61.573	86.086
Westschweiz . .	43.110	63.897	16.440	6.456	8.489	29.881	33.797
Südschweiz . .	60.185	4.236	9.008	2.268	6.051	13.917	5.344
	Von je 100 Auslands Gästen						
Ostschweiz . .	53,9	6,8	5,4	6,7	3,4	6,0	5,5
Zentralschweiz .	35,8	8,1	3,2	2,9	10,3	11,8	16,5
Westschweiz . .	17,7	26,3	6,7	2,6	3,5	12,3	13,9
Südschweiz . .	52,6	3,7	7,9	2,0	5,3	12,1	4,7

Bei den in die Erhebung einbezogenen Gemeinden der Ost- und Südschweiz stellen die Deutschen das Hauptkontingent, nämlich 53,9 bzw. 52,6 % sämtlicher, während sie in der Zentral- etwa $\frac{1}{3}$ (35,8 %) und in der Westschweiz gar bloss $\frac{1}{6}$ (17,7 %) ausmachen. Aus naheliegenden Gründen besuchen die Franzosen vor allem die Westschweiz, wo sie mehr als $\frac{1}{4}$ der gesamten Fremdenzahl darstellen.

In der Zentralschweiz stiegen 1930 61.573 in der Westschweiz 29.881 Gäste aus Grossbritannien ab. Der Anteil der Engländer am gesamten schweizerischen Auslandsfremdenverkehr ist trotz der grossen Verschiedenheit der absoluten Zahlen nahezu gleich, nämlich 11,8 bzw. 12,3 %.

Aus diesen Zahlen geht jedenfalls klar hervor, dass nur eine wohlgedachte und von allen unsern Fremdenorten und Kurgebieten gemeinsam unternommene Werbung wirklich zweckentsprechend durchgeführt werden kann. Einzig bei steter Berücksichtigung der Vorliebe einzelner Gästegruppen und bei sorgfältiger Abwägung der Propaganda der verschiedenen Kurgemeinden in den einzelnen Ländern wird diese Arbeit Erfolge zeitigen. Über die beste Werbungsverteilung und ihren Erfolg kann — wie nochmals betont sei — nur eine

umfassende, einheitlich durchgeführte Fremdenverkehrsstatistik Aufschluss geben.

Bei einer Gruppierung der Gemeinden nach ihrer Höhenlage ergeben sich drei grosse Gebiete, nämlich:

1. über 800 m über Meer,
2. solche von 400—800 m über Meer,
3. endlich unter 400 m über Meer (tieferes Mittelland).

Die 1.198.021 Auslandsgäste verteilen sich auf die drei Höhenlagen:

		%
bis 399 m über Meer	61.595	5,2
400—800 m über Meer.	698.747	58,3
über 800 m über Meer.	437.679	36,5
Zusammen	1.198.021	100,0

Von je 100 Auslandsgästen kamen aus:

Orte in der Höhenlage	Deutsch- land	Frankreich	England	Holland	Europa	Vereinigte Staaten
bis 399 m über Meer .	35,5	13,2	11,4	10,8	89,1	8,3
400—800 m über Meer.	40,1	9,8	9,7	4,1	82,0	14,8
über 800 m über Meer.	41,9	8,4	11,3	5,1	90,9	4,9

In den Orten des tieferen Mittellandes machen die Deutschen 35,5 % aller Auslandsgäste aus, im Mittelland 40,1 und in den höhern Lagen 41,9 %. Der Grund dieser Verschiedenheiten ergibt sich aus der nähern Betrachtung der Orte, welche die drei Gruppen bilden. Neben Basel, Baden und Aarau sind in der ersten Gruppe lauter welsch- und südschweizerische Orte eingereiht. Es leuchtet ein, dass die Deutschen in fremdsprachigen Städten weniger stark vertreten sind. In der Tat sind von 100 Auslandsfremden in Genf bloss 15 Deutsche, und für Montreux und Vevey stellt sich die Ziffer auf 21.

Auch im Mittelland tritt die Erscheinung zutage, dass die Deutschen in welschschweizerischen Städten nur schwach vertreten sind. Besonders hervorzuheben ist überdies, dass auch in den zwei ausgesprochenen Fremdenzentren, in Luzern und Interlaken, der Anteil der Deutschen unter dem Durchschnitt steht. In Chur dagegen waren von 100 Ausländern nicht weniger als 63 Deutsche.

Über 800 m liegen La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Davos und St. Moritz. Es wird sich hier von vorneherein empfehlen, die beiden ersten und die beiden letzten Orte getrennt zu betrachten. Von 100 Ausländern waren in La Chaux-de-Fonds 22, in Le Locle 14, dagegen in St. Moritz 41 und in Davos 46, also fast die Hälfte, Deutsche.

Die Gäste aus Frankreich bevorzugen naturgemäss die welschschweizerischen Städte. Aus diesem Grunde vor allem sind sie denn auch in den Orten des Tieflandes mit 13,2, in denen des Mittellandes mit 9,8 und in den höhern Lagen sogar bloss mit 8,4 % an der Auslandgästeszahle beteiligt.

Ganz ausgesprochen ist die Vorliebe für bestimmte Fremdenorte bei den Gästen aus Holland, England und den Vereinigten Staaten. Wenn allerdings

in Basel jeder fünfte Auslandsfremde aus Holland kommt, so bedeutet das nicht, dass der Holländer seine Schweizerreise auf Basel beschränkt, sondern es zeigt sich dabei nur, welche Bedeutung der Stadt Basel als Verkehrspass der Schweiz für die holländischen Gäste zukommt. Das muss im Auge behalten werden, wenn die Anteilzahl von 10,8 % für die tieferen Lagen richtig eingeschätzt werden soll. Diese Zahl ist vor allem dem hohen Anteil der Holländer am Basler Auslandsfremdenverkehr zu verdanken. Neben Basel scheinen von den Städten in tieferen Lagen noch Montreux, Lugano und Locarno auf die Gäste aus Holland anziehend zu wirken. Im Mittelland zeichnen sich besonders Interlaken und Thun durch verhältnismässig starken Holländerbesuch aus, in den höhern Lagen vor allem Davos.

Der Engländer bevorzugt offensichtlich Städte des Tieflandes oder dann — im Sinne, dass die Gegensätze sich berühren — Davos und St. Moritz. In Montreux und Vevey kommt auf vier Ausländer durchschnittlich ein Engländer. Auch Lugano hat mit 15,1 % einen ganz erheblichen Anteil von Gästen aus Grossbritannien. Gilt der Engländer allgemein als reiselustig, so besucht er auch vor allem die ausgesprochenen Fremdenorte. In Luzern, Lausanne, Thun und Interlaken ist er besonders häufig zu treffen, ebenso in Davos und St. Moritz.

Aus den Durchschnittszahlen zu schliessen, besucht der Fremde aus den Vereinigten Staaten vor allem Städte des Mittellandes. Von 100 Gästen kamen aus U. S. A.: im Tiefland 8, im Mittelland 15, in den höheren Lagen 5. Im Tiefland sind die Amerikaner nur in Genf und Basel stark vertreten, im Mittelland in Lausanne und vor allem in Luzern und in Interlaken. In Luzern kommt jeder vierte, in Interlaken fast jeder dritte Auslandsgast aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von den Orten der höheren Lagen hat einzig St. Moritz einen erheblichen Anteil von Gästen aus U. S. A.

Aus den Zahlen der Übersicht 5 b, Auslandsfremdenverkehr nach Herkunftsländern, auf 1000 Einwohner, kann die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenstroms aus den verschiedenen Ländern für die einzelnen Orte abgeschätzt werden. Die Durchschnitte für die drei Gruppen sind praktisch von geringem Wert, da innerhalb jeder Gruppe Orte eingereiht sind, die voneinander ganz bedeutend abweichen, was die Zahl der Gäste auf 1000 Einwohner anbetrifft.

In folgenden Gemeinden stiegen über 500 Gäste auf 1000 Einwohner ab:

	Herkunftsländer					Vereinigte Staaten von Nordamerika
	Deutschland	Frankreich	Italien	Grossbritannien	Holland	
Interlaken	2498,6	789,7	—	1338,2	624,8	3354,5
St. Moritz	3874,5	570,6	958,4	1068,5	—	—
Schaffhausen	680,7	—	—	—	—	—
Chur	614,3	—	—	—	—	—
Davos	868,4	—	—	—	—	—
Luzern	1137,8	—	—	561,0	—	961,6
Montreux	—	—	—	511,4	—	—
Lugano	2203,5	—	—	636,4	—	—
Locarno	1611,7	—	—	—	—	—

In St. Moritz, Interlaken und Luzern, — den drei ausgesprochenen Fremdenzentren — sind die Gäste aus Deutschland, England und den Vereinigten Staaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl besonders stark vertreten. In St. Moritz sind zudem noch die Italiener in nennenswerter Zahl abgestiegen, in Interlaken die Franzosen und Holländer.

Die zuständigen Organe jeder Gemeinde mögen aus der vorliegenden Statistik nach der Herkunft der Gäste die Grundlage für ihre Werbemassnahmen schöpfen.

Zum Beispiel, ob die Fremdenverkehrswerbung eines Ortes im allgemeinen aussichtsreicher in Gegenden ist, aus denen die meisten Fremden kommen usw., diese und andere Fragen, die mit der Inbeziehungsetzung der Statistik mit der Reklame zusammenhängen, hat schliesslich nicht der Statistiker, sondern der Fremdenverkehrspraktiker zu entscheiden. Dass aber eine in diesem Sinne bearbeitete Statistik einzig schon deshalb wertvoll ist, weil sie über den Werbeerfolg fortlaufend zu unterrichten imstande ist, wird nicht zu bestreiten sein.

5. Die Reisezeit der Fremden

Wie in sämtlichen Auslandstaaten, die vom Gesichtspunkte des Fremdenverkehrs wichtig sind, ist dieser auch in der Schweiz von der Saison abhängig. Klimatische Verhältnisse, sogenannte Standortsbedingungen und sonstige ihn fördernde Einrichtungen sind bestimmend dafür, wann und wohin der Fremde zieht. Mit dem ersten Schneefall an einen Ort und mit den ersten schönen Frühlingstagen am andern Ort beginnt die Fremdensaison.

Zu den Auskünften, die eine solche Statistik zu geben hat, gehört sicher auch die ihrer Verteilung der Fremden nach Kalendermonaten. Diesem Zwecke dienen unsere Übersichten 6—8. Die monatliche Verteilung der über 2 Millionen im Jahre 1930 in 33 Gemeinden, für die Angaben vorliegen, abgestiegenen Gästen — nach Schweizer- und Auslandgästen — ist die folgende:

Monat	Abgestiegene Gäste überhaupt	Schweizer	Ausländer	Monatsdurchschnitt = 100		
				Gäste überhaupt	Schweizer	Ausländer
Januar	107.823	56.010	51.813	61,4	73,7	52,1
Februar	104.245	55.234	49.011	59,4	72,7	49,3
März	128.078	70.692	57.386	73,0	93,0	57,7
April	171.541	84.017	87.524	97,8	110,6	88,0
Mai	169.758	78.615	91.143	96,7	103,5	91,6
Juni	217.526	89.078	128.448	124,0	117,2	129,1
Juli	296.134	82.149	213.985	168,8	108,1	215,1
August	326.947	92.145	234.802	186,3	121,3	236,0
September	233.850	99.763	134.087	133,3	131,3	134,8
Oktober	149.468	84.270	65.198	85,2	110,9	65,5
November	105.774	66.434	39.340	60,3	87,4	39,5
Dezember	94.512	53.316	41.196	53,9	70,2	41,4
Zusammen	2.105.656	911.723	1.193.933	100,0	100,0	100,0

Daraus ist ersichtlich, dass sich die 2,₁ Millionen Gäste, die im Jahre 1930 in den genannten Orten übernachteten, auf die einzelnen Monate stark verschieden verteilen. Der Höhepunkt des Gästeverkehrs fällt im Durchschnitt aller Gemeinden in den Monat August. Wird der Monatsdurchschnitt gleich 100 gesetzt, so beträgt der Gästeindex im stillsten Monat (Dezember) 53,₉ und im Monat des regsten Fremdenverkehrs (August) 186,₃. Interessant ist die Zusammenfassung nach Vierteljahren.

Zeit	Abgestiegene Gäste					
	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	überhaupt	Schweizer	Ausländer	überhaupt	Schweizer	Ausländer
1. Vierteljahr	340.146	181.936	158.210	16, ₂	19, ₉	13, ₃
2. Vierteljahr	558.825	251.710	307.115	26, ₅	27, ₈	25, ₇
3. Vierteljahr	856.931	274.057	582.874	40, ₇	30, ₁	48, ₈
4. Vierteljahr	349.754	204.020	145.734	16, ₆	22, ₄	12, ₂
Zusammen	2.105.656	911.723	1.193.933	100, ₀	100, ₀	100, ₀

856.931 oder rund $\frac{2}{5}$ aller Gäste überhaupt entfallen auf das dritte Vierteljahr. Im allgemeinen lässt sich feststellen, dass der Inlandfremdenverkehr an den meisten Orten zu keiner Zeit eine Unterbrechung erfährt. Die grössten Schwankungen verzeichnet aus bekannten Gründen derjenige des Auslandfremdenverkehrs. Rund $\frac{1}{2}$ (582.874 oder 48,₈ %) aller Auslandsgäste entfallen auf das dritte Vierteljahr.

Die Verteilung des Fremdenverkehrs auf das Sommer- bzw. Winterhalbjahr zeigt folgendes Bild:

	Abgestiegene Gäste					
	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	überhaupt	Schweizer	Ausländer	überhaupt	Schweizer	Ausländer
Sommerhalbjahr .	1.415.756	525.767	889.989	67, ₂	57, ₇	74, ₅
Winterhalbjahr .	689.900	385.956	303.944	32, ₈	42, ₃	25, ₅
Zusammen	2.105.656	911.723	1.193.933	100, ₀	100, ₀	100, ₀

Rund $\frac{2}{3}$ der Gäste überhaupt besuchten im Sommerhalbjahr die Erhebungsgemeinden und nur $\frac{1}{3}$ im Winterhalbjahr. Für die Auslandsgäste lauten die Zahlen $\frac{3}{4}$ bzw. $\frac{1}{4}$.

In den einzelnen Gemeinden oder Fremdengebieten bestehen hinsichtlich der Verteilung ihres Verkehrs auf die Jahreszeiten zum Teil recht erhebliche Unterschiede. Eine solche Betrachtung vermag charakteristische Formen oder Fremdenverkehrstypen aufzudecken.

Die besten Verkehrsmonate der typischen Fremdenorte des Südens — Lugano und Locarno — sind z. B. die Monate April und September (Frühjahrs- und Sommersaison). St. Moritz beherbergte im Hochsommer (Juli/August) und im Winter (Dezember/Januar) die meisten Gäste.

In den Fremdenzentren der Zentral-, Ost- und Westschweiz fällt die Zeit des grossen Fremdenverkehrs in die Monate Juli, August, September. Eine

Sonderstellung nehmen die typischen Handels- und Industriestädte Winterthur, Biel, La Chaux-de-Fonds, Olten, Le Locle ein, die vor allem beim Inlandverkehr (Tabelle 7) einen ziemlich gleichmässigen, der Einwohnerzahl entsprechenden, über das ganze Jahr sich verteilenden Gästeverkehr haben. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Kantonshauptorten, die nicht gleichzeitig Durchgangstationen sind. Hier verteilt sich der Gästeverkehr ebenfalls ziemlich gleichmässig über das ganze Jahr. Wir nennen Freiburg, Solothurn und Aarau.

Bei dem das ganze Jahr geöffneten Badeort Baden lässt sich deutlich die Hauptsaison vom Mai bis September erkennen.

Der Kenner des schweizerischen Fremdenverkehrs wird noch mancherlei aus den Tabellen 1—9 herauszulesen vermögen, so z. B. über die wirtschaftlichen, klimatischen und sozialen Kräfte, welche die vorgenannten Monatsschwankungen im Fremdenverkehr (Wintersport, Schulferien im Sommer usw.) verursachen.

Als Schluss dieses Abschnittes sei eine Übersicht geboten, in der für jede Erhebungsgemeinde der günstigste und schlechteste Verkehrsmonat herausgegriffen ist.

Gemeinde	Verhältnis des höchsten zum tiefsten Stand	Bester Monat	Ungünstigster Monat	Rang nach Tabelle 2 (Gäste auf 1000 Ein- wohner)
1. Interlaken (Aggl.)	68, ₁	Juli	Dezember	1
2. St. Moritz	33, ₅	August	November	2
3. Luzern	13, ₂	Juli	Dezember	5
4. Lugano	9, ₂	April	Dezember	3
5. Montreux (Aggl.)	7, ₂	August	November	7
6. Bellinzona	6, ₉	August	Januar	19
7. Schaffhausen	5, ₆	August	Januar	16
8. Rorschach	5, ₅	August	Dezember	20
9. Locarno (Aggl.)	4, ₉	April	Januar	4
10. Zug	4, ₈	September	Januar	23
11. Thun	4, ₆	August	Dezember	15
12. Davos	4, ₂	April	Mai	6
13. Genève (Aggl.)	3, ₆	August	Dezember	18
14. Basel	3, ₅	August	Dezember	12
15. Chur	3, ₃	Juli	November	8
16. Herisau	3, ₃	Juli/August	Februar/März	30
17. Freiburg	2, ₈	Oktober	April	24
18. Vevey	2, ₆	Juli	Februar	26
19. Neuchâtel	2, ₅	August	Dezember	17
20. Zürich	2, ₄	August	Dezember	13
21. Bern	2, ₄	August	Dezember	11
22. Lausanne	2, ₄	September	Dezember	9
23. St. Gallen	2, ₃	September	Dezember	27
24. Oerlikon	2, ₃	Juni	Januar/Februar	31
25. Baden (Aggl.)	2, ₃	Juli/August	Dezember	14
26. Olten	2, ₀	September	Dezember	10

Gemeinde	Verhältnis des höchsten zum tiefsten Stand	Bester Monat	Ungünstigster Monat	Rang nach Tabelle 2 (Gäste auf 1000 Ein- wohner)
27. La Chaux-de-Fonds	1,9	Juni	Dezember	28
28. Solothurn	1,9	September	Dezember	22
29. Biel	1,8	September	Dezember	25
30. Grenchen	1,7	Sept./Okt.	diverse	33
31. Winterthur	1,6	September	Dezember	29
32. Le Locle	1,5	September	November/Dez.	32
33. Aarau	1,4	September	Dezember	21

In Interlaken stiegen im Monat des grössten Fremdenverkehrs (Juli) rund 70mal mehr Gäste ab als im ungünstigsten Monat (Dezember); in St. Moritz ist die entsprechende Zahl 32,₅ und in Luzern 13,₆.

6. Schlussbetrachtungen

Schon die in dieser Statistik ausgewiesenen Gästezahlen lassen die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für viele Gemeinden erkennen. Um eine zuverlässige Ertragsberechnung vornehmen zu können, müssen aber neben ihnen auch diejenigen des Übernachtens bekannt sein. Bei einer Wiederholung der Statistik soll versucht werden, die letzteren Ziffern wenigstens für eine Anzahl von Gemeinden mitzuerfassen.

Für die über eine ausgebaute Fremdenverkehrsstatistik verfügende Stadt Bern wurde der daraus resultierende Ertrag (einschliesslich Ausgaben im Restaurant und in der Stadt) für die Jahre 1927 und 1928 auf über 10 Millionen Franken jährlich berechnet. «Aus ihm fliesst somit ein ganz beträchtlicher Geldstrom nach Bern, wobei nicht ausser acht zu lassen ist, dass der städtischen Wirtschaft ausser diesen Einnahmen noch jene zufließen, die auf all die vielen Stadtbesucher zurückzuführen sind, die Bern in einigen Stunden oder einem Tage „abtun“» (Vierteljahresbericht des Stadtbernischen Statistischen Amtes, Jahrgang 1929, S. 52). Berns daherige Zahlen betrugen im Jahre 1927 rund 170.000 und 1928 rund 187.000, die des Übernachtens rund 443.000 bzw. rund 484.000. Das Jahr 1929 brachte einen kleinen Rückschlag: 184.000 Gäste und 471.600 Logiernächte, wogegen das Hyspajahr 1931 wieder etwas bessere Ergebnisse zeitigte: 193.500 Gäste und 481.500 Übernachtungen.

Bern hat weder absolut noch relativ den stärksten Fremdenverkehr. Zürich beherbergte im Berichtsjahr 366.821 und Basel 225.749 Gäste, das mehr als um die Hälfte kleinere Luzern 226.603, die nicht ganz 20.000 Einwohner zählende Agglomeration Lugano 127.753, sowie Interlaken, dessen Einwohnerzahl nicht einmal 10.000 Köpfe zählt, beherbergte im Jahre 1930 109.176. Die bloss 3968 Einwohner zählende Gemeinde St. Moritz wurde von 47.709 Gästen besucht.

Für die 34 Erhebungsgemeinden wurden 1930 insgesamt 2.122.704 Gäste festgestellt, davon 924.683 Inlandgäste und 1.198.021 Auslandgäste. Für eine grobe Berechnung des Nutzertrages aus diesem Fremdenverkehr wird nun angenommen, die Inlandgäste hätten durchschnittlich eine Nacht und jeder Auslandgast 2

Nächte im Gasthof verbracht. Als durchschnittliche Hoteltagesausgabe wird für den Inlandgast Fr. 8 und für den Auslandgast Fr. 15 in Rechnung eingesetzt. Auf Grund dieser Annahmen ergibt sich folgendes Bild über den Nutzertrag:

	Zahl der Gäste	Ausgabenbetrag
Inlandgäste	924.683	Fr. 7.397.464
Auslandgäste	1.198.021	» 35.940.630
	<u>2.122.704</u>	<u>Fr. 43.338.094</u>

Zu diesen Hotelausgaben kommen aber noch jene hinzu, die der Gast im Restaurant und ausserhalb von Hotel und Restaurant in der Stadt (einschliesslich Post, Telephon, Telegraph, Strassenbahn usw.) macht. Nimmt man durchschnittlich für den Gast aus dem Ausland auch nur den bescheidenen Betrag von Fr. 10 pro Tag und für den Inlandgast Fr. 5 für solche Zwecke an, so ergibt sich die weitere Summe von rund 27 Millionen Franken. So erhält man einen Gesamtbetrag aus dem Fremdenverkehr der 2.122.704 Gäste des Jahres 1930 von rund 70 Millionen Franken.

Nach diesen Zahlen können über die kommunalwirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs wohl kaum noch Zweifel bestehen. Es gibt Gemeinden, wie Lugano, Montreux, Locarno, Interlaken, St. Moritz usw., in denen der Fremdenverkehr als der wichtigste Erwerbszweig — der Grundstock der Wirtschaft — anzusehen ist, wo die Mehrzahl der Bevölkerung direkt oder indirekt aus seinem Ertrag lebt.

Für die Kommunalpolitik ergibt sich aus dieser Statistik, dass seine Förderung zu ihren bedeutsamsten Aufgaben gehört. «Nicht um die Wohlfahrt eines Ortes,» schreibt zutreffend der deutsche Kommunalpolitiker Oberbürgermeister Külz, «sondern auch die eines Landes hat vom Fremdenverkehr so starken Nutzen, dass zuweilen die ganze Struktur eines Ortes und eines Landes dadurch ihr bestimmendes Gepräge erhält, auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Der Fremdenverkehr verdient deshalb auch die Förderung von Reich und Ländern im verständnisvollen Zusammenarbeiten mit der Gemeinde.»

Setzt man an Stelle der Worte «das Reich» der «Bund» und anstatt «der Länder» «die Kantone», so gelten diese Leitsätze wohl auch für unsere schweizerischen Verhältnisse.

Der Fremdenverkehr ist für unsere Gemeinden viel wichtiger, als man da und dort heute noch anzunehmen glaubt. Mancher Ort steht und fällt mit ihm. Seiner Pflege ist daher besonders seitens der Gemeinden alle Aufmerksamkeit zu schenken. Ihre Grundlage bildet eine wohlausgebaute diesbezügliche Statistik. Dies mögen sich jene Gemeinden merken, die auf einen regen Fremdenverkehr besonders angewiesen sind. Ihnen und den Hoteliers, von deren Wohlwollen und Verständnis die Fortsetzung und Erweiterung seiner Statistik durch den Städteverband abhängt, möchte der Bearbeiter zum Schlusse das Goethewort in Erinnerung rufen:

«Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut keiner was zulieb.
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib.»

Gaststätten und Fremdenbetten im Jahre 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Übersicht 1

Laufende Nr.	Gemeinde	Gast- stätten	Fremdenbetten		Ein- wohnerzahl (Wohn- bevölkerung)	Höhen- lage Meter über Meer
			überhaupt	auf 1000 Einwohner		
1	Zürich	81	4.137	16, ₈	249.820	412
2	Basel	32	1.845	12, ₅	148.063	273
3	Genève (Aggl.)	73	3.850	27, ₀	142.812	377
4	Bern	46	2.065	18, ₅	111.783	543
5	Lausanne	48	3.156	41, ₆	75.915	492
6	St. Gallen	38	703	11, ₀	63.947	673
7	Winterthur	16	328	6, ₁	53.925	443
8	Luzern	95	5.626	119, ₅	47.066	439
9	Biel (Bienne)	13	440	11, ₇	37.726	438
10	La Chaux-de-Fonds	14	387	11, ₀	35.252	994
11	Neuchâtel	15	405	17, ₉	22.668	438
12	Fribourg	17	420	19, ₅	21.557	617
13	Schaffhausen	24	466	22, ₁	21.118	407
14	Lugano (Aggl.)	99	4.788	255, ₃	18.751	276
15	Montreux (Aggl.)	45	2.716	146, ₈	18.506	398
16	Thun	23	980	59, ₈	16.524	562
17	Chur	20	563	36, ₁	15.574	598
18	Solothurn	12	254	18, ₅	13.734	435
19	Herisau	34	408	30, ₀	13.599	778
20	Olten	12	348	25, ₈	13.484	400
21	Vevey	16	846	64, ₉	13.036	389
22	Oerlikon	6	63	5, ₀	12.502	445
23	Baden (Aggl.)	32	1.383	111, ₈	12.366	388
24	Le Locle	5	87	7, ₂	12.001	925
25	Aarau	7	154	13, ₂	11.666	386
26	Davos	362	7.120	637, ₈	11.164	1563
27	Zug	28	319	28, ₇	11.113	426
28	Rorschach	11	243	22, ₁	11.005	400
29	Köniz	4	11	1, ₀	10.987	575
30	Locarno (Aggl.)	71	2.635	243, ₁	10.837	200
31	Bellinzona	11	247	23, ₁	10.706	235
32	Grenchen	5	90	8, ₇	10.397	455
33	Interlaken (Aggl.)	65	4.741	544, ₈	8.703	567
34	St. Moritz	58	5.405	1362, ₁	3.968	1823
	Zusammen	1438	57.229	44, ₃	1.292.275	---

Gesamtfremdenverkehr nach Inland- und Auslandsgästen 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Übersicht 2

Laufende Nr.	Gemeinde	Zahl der beherbergten Gäste			Auf 1000 Einwohner entfallen			Von 100 Gästen überhaupt kamen aus dem Ausland
		überhaupt	Inland	Ausland	Gäste überhaupt	Inland	Ausland	
1	Zürich	366.821	171.830	194.991	1468, ₃	687, ₈	780, ₅	53, ₂
2	Basel	225.749	66.328	159.421	1524, ₇	447, ₉	1076, ₇	70, ₆
3	Genève (Aggl.) .	180.119	65.094	115.025	1261, ₂	455, ₈	805, ₄	63, ₉
4	Bern	176.086	104.076	72.010	1575, ₂	931, ₀	644, ₂	40, ₉
5	Lausanne	149.534	81.656	67.878	1969, ₈	1075, ₇	894, ₁	45, ₄
6	St. Gallen	43.572	26.594	16.978	681, ₄	415, ₈	265, ₆	39, ₀
7	Winterthur	19.142	11.853	7.289	355, ₀	219, ₈	135, ₂	38, ₁
8	Luzern	226.603	58.269	168.334	4814, ₆	1238, ₀	3576, ₆	74, ₃
9	Biel (Bienne) . .	29.513	23.184	6.329	782, ₃	614, ₅	167, ₇	21, ₄
10	LaChaux-de-Fonds	16.826	13.782	3.044	477, ₃	391, ₀	86, ₃	18, ₁
11	Neuchâtel	29.054	18.137	10.917	1281, ₇	800, ₁	481, ₆	37, ₆
12	Fribourg	17.048	12.960	4.088	790, ₈	600, ₁	189, ₇	24, ₀
13	Schaffhausen . . .	27.261	9.151	18.110	1290, ₉	433, ₃	857, ₆	66, ₄
14	Lugano	127.753	48.857	78.896	6813, ₁	2605, ₅	4207, ₆	61, ₈
15	Montreux (Aggl.)	49.965	11.704	38.261	2699, ₀	632, ₄	2067, ₅	76, ₆
16	Thun	23.044	15.384	7.660	1394, ₆	931, ₀	463, ₆	33, ₂
17	Chur	41.559	26.412	15.147	2668, ₅	1695, ₉	972, ₆	36, ₄
18	Solothurn	12.769	10.477	2.292	929, ₇	762, ₈	166, ₉	17, ₉
19	Herisau	4.760	3.542	1.218	350, ₀	260, ₄	89, ₆	25, ₆
20	Olten	22.037	16.820	5.217	1634, ₃	1247, ₄	386, ₉	23, ₇
21	Vevey	9.787	5.998	3.789	750, ₈	460, ₁	290, ₇	38, ₇
22	Oerlikon	4.101	3.211	890	328, ₀	256, ₈	71, ₂	21, ₇
23	Baden (Aggl.) . .	17.335	13.169	4.166	1401, ₈	1064, ₉	336, ₉	24, ₀
24	Le Locle	2.726	2.280	446	227, ₁	189, ₉	37, ₂	16, ₁
25	Aarau	11.492	9.002	2.490	985, ₁	771, ₇	213, ₄	21, ₇
26	Davos	38.961	17.974	20.987	3489, ₉	1610, ₀	1879, ₉	53, ₉
27	Zug	9.445	6.799	2.646	849, ₉	611, ₈	238, ₁	28, ₀
28	Rorschach	11.103	5.409	5.694	1008, ₉	491, ₅	517, ₄	51, ₃
29	Köniz	190	178	12	17, ₂	16, ₂	1, ₀	6, ₃
30	Locarno (Aggl.) .	58.705	27.398	31.307	5417, ₁	2528, ₂	2888, ₉	53, ₃
31	Bellinzona	11.438	7.114	4.324	1068, ₄	664, ₅	403, ₉	37, ₈
32	Grenchen	1.321	1.064	257	127, ₁	102, ₄	24, ₇	19, ₅
33	Interlaken (Aggl.)	109.176	18.386	90.790	12544, ₈	2112, ₆	10432, ₀	83, ₂
34	St. Moritz	47.709	10.591	37.118	12023, ₄	2669, ₁	9354, ₃	77, ₈
	Zusammen	2.122.704	924.683	1.198.021	1642, ₀	715, ₃	926, ₇	56, ₄

Auslandfremdenverkehr nach Herkunftsländern 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Absolute Zahlen

Grenzländer und Westeuropa

Übersicht 3

Laufende Nr.	Gemeinde	Ausland- gäste über- haupt	Herkunftsland							
			Deutsch- land	Frank- reich	Italien	Öster- reich	Belgien Luxem- burg	Hol- land	Gross- britan- nien	Span- nien Portu- gal
1	Zürich	194.991	100.737	15 371	10.147	13.112	3.377	6.873	10.531	2.213
2	Basel	159.421	65.319	12.643	4.800	2.997	6.428	35.218	16.307	586
3	Genève (Aggl.) . . .	115.025	17.406	35.460	7.003	3.218	2.549	3.248	9.323	3.006
4	Bern	72.010	30.139	9.206	3.953	3.473	2.394	3.851	4.898	1.036
5	Lausanne	67.878	11.969	17.326	6.112	1.578	2.036	1.849	9.187	1.080
6	St. Gallen	16.978	10.793	865	670	2.309	—	—	558	—
7	Winterthur	7.289	5.039	505	303	581	80	129	126	32
8	Luzern	168.334	53.550	9.565	4.391	4.066	3.415	7.788	26.405	873
9	Biel (Bienne)	6.329	2.849	1.110	474	468	232	135	278	90
10	La Chaux-de-Fonds .	3.044	661	1.522	200	89	152	54	92	26
11	Neuchâtel	10.917	3.042	3.293	852	387	338	565	741	177
12	Fribourg	4.088	1.266	1.218	365	209	82	79	173	62
13	Schaffhausen	18.110	14.375	481	225	938	48	286	425	39
14	Montreux (Aggl.) . .	38.261	7.897	4.099	1.479	875	987	2.561	9.464	361
15	Thun	7.660	3.137	893	227	215	153	615	1.464	30
16	Chur	15.147	9.567	695	758	1.182	129	602	659	52
17	Lugano	78.896	41.329	2.922	5.018	1.352	1.787	4.388	11.933	234
18	Solothurn	2.292	1.322	285	105	204	53	46	94	14
19	Herisau	1.218	963	60	55	66	5	24	—	3
20	Olten	5.217	2.892	476	421	273	85	436	212	23
21	Vevey	3.789	809	759	389	85	42	120	876	19
22	Oerlikon	890	627	80	31	78	2	8	9	6
23	Baden (Aggl.) . . .	4.166	2.280	544	211	246	91	155	146	27
24	Le Locle	446	60	220	40	15	6	13	25	6
25	Aarau	2.490	1.624	175	160	250	22	23	42	7
26	Davos	20.987	9.695	1.189	961	903	320	1.501	2.580	550
27	Zug	2.646	1.600	191	224	224	30	30	76	18
28	Rorschach	5.694	4.334	116	184	610	33	37	121	—
29	Köniz	12	4	—	1	4	—	—	1	—
30	Locarno (Aggl.) . .	31.307	17.466	967	2.155	765	669	1.600	1.868	482
31	Bellinzona	4.324	1.390	347	1.835	151	58	63	116	8
32	Grenchen	257	79	33	44	46	15	3	4	5
33	Interlaken (Aggl.) .	90.790	21.745	6.873	1.851	2.922	2.058	5.438	11.646	604
34	St. Moritz	37.118	15.374	2.264	3.803	1.698	721	1.570	4.240	244
	Zusammen	1.198.021	461.339	131.753	59.447	45.589	28.397	79.308	124.620	11.913

Auslandfremdenverkehr nach Herkunftsländern 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Absolute Zahlen

Übriges Europa und sonstige Erdteile

Übersicht 3 (Forts.)

Laufende Nr.	Gemeinde	Herkunftsland								
		Tschechoslowakei	Ungarn	Russland Polen	Nordstaaten	Übriges Europa	Europa überhaupt	Vereinigte Staaten	Übriges Amerika	Asien Afrika Australien
1	Zürich	3.762	2.678	2.024	3.270	3.025	177.120	13.289	2.103	2.479
2	Basel	986	683	1.245	2.773	1.028	151.013	6.544	923	941
3	Genève (Aggl.)	2.091	1.194	2.037	2.010	3.131	91.676	17.097	3.451	2.801
4	Bern	1.025	751	1.160	1.384	1.558	64.828	4.259	2.039	884
5	Lausanne	2.157	788	1.659	738	1.413	57.892	8.703	362	921
6	St. Gallen	—	—	—	—	—	15.195	536	65	1.182
7	Winterthur	23	107	91	51	30	7.097	51	49	92
8	Luzern	1.361	1.164	618	2.781	944	116.921	45.259	2.167	3.987
9	Biel (Bienne)	66	43	198	127	85	6.155	77	25	72
10	La Chaux-de-Fonds . .	17	11	18	25	39	2.906	51	46	41
11	Neuchâtel	145	109	230	170	200	10.249	437	153	78
12	Fribourg	32	67	179	25	104	3.861	118	56	53
13	Schaffhausen	298	90	58	243	142	17.648	328	70	64
14	Montreux (Aggl.) . .	440	299	471	644	655	30.232	7.256	397	376
15	Thun	88	46	55	83	66	7.072	529	19	40
16	Chur	272	170	183	179	127	14.575	264	123	185
17	Lugano	773	416	460	1.518	1.016	73.146	3.975	1.415	360
18	Solothurn	8	22	36	25	10	2.224	16	12	40
19	Herisau	1	—	5	9	26	1.217	1	—	—
20	Olten	48	22	71	67	114	5.140	35	10	32
21	Vevey	41	—	61	55	15	3.271	125	393	—
22	Oerlikon	5	1	5	1	19	872	12	6	—
23	Baden (Aggl.)	55	32	59	74	60	3.980	96	33	57
24	Le Locle	6	5	14	2	4	416	10	8	12
25	Aarau	31	45	15	20	32	2.446	21	8	15
26	Davos	540	329	232	249	933	19.982	297	217	491
27	Zug	31	13	26	84	26	2.573	51	15	7
28	Rorschach	81	59	48	21	15	5.659	33	2	—
29	Köniz	—	—	—	—	2	12	—	—	—
30	Locarno (Aggl.) . . .	407	535	744	1.159	1.119	29.936	1.314	25	32
31	Bellinzona	54	31	80	26	83	4.242	55	19	8
32	Grenchen	6	—	10	2	—	247	5	—	5
33	Interlaken (Aggl.) . .	—	973	458	1.300	491	56.359	29.194	2.627	2.610
34	St. Moritz	957	886	384	228	332	32.701	2.651	1.340	426
	Zusammen	15.807	11.569	12.934	19.343	16.844	1.018.863	142.689	18.178	18.291

Auslandsfremdenverkehr nach Herkunftsländern 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Verhältniszahlen

Grenzländer und Westeuropa

Übersicht 4

Laufende Nr.	Gemeinde	Auslandsgäste überhaupt	Von je 100 Auslandsgästen kamen aus							
			Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Belgien Luxemburg	Holland	Grossbritannien	Spanien Portugal
1	Zürich	100,0	51,7	7,9	5,2	6,7	1,7	3,5	5,4	1,1
2	Basel	100,0	41,0	7,9	3,0	1,9	4,0	22,1	10,3	0,4
3	Genève (Aggl.) . .	100,0	15,2	30,8	6,1	2,8	2,2	2,8	8,1	2,6
4	Bern	100,0	41,9	12,8	5,5	4,8	3,3	5,4	6,8	1,4
5	Lausanne	100,0	17,6	25,5	9,0	2,3	3,0	2,7	13,5	1,6
6	St. Gallen	100,0	63,6	5,1	3,9	13,6	—	—	3,3	—
7	Winterthur	100,0	69,2	6,9	4,2	8,0	1,1	1,8	1,7	0,4
8	Luzern	100,0	31,8	5,7	2,6	2,4	2,0	4,6	15,7	0,5
9	Biel (Bienne) . . .	100,0	45,0	17,5	7,5	7,4	3,7	2,1	4,4	1,4
10	La Chaux-de-Fonds	100,0	21,7	50,0	6,6	2,9	5,0	1,8	3,0	0,9
11	Neuchâtel	100,0	27,9	30,2	7,8	3,5	3,1	5,2	6,8	1,6
12	Fribourg	100,0	31,0	29,8	8,9	5,1	2,0	1,9	4,2	1,5
13	Schaffhausen . . .	100,0	79,4	2,7	1,2	5,2	0,3	1,6	2,3	0,2
14	Montreux (Aggl.) .	100,0	20,6	10,7	3,9	2,3	2,6	6,7	24,7	0,9
15	Thun	100,0	41,0	11,6	3,0	2,8	2,0	8,0	19,1	0,4
16	Chur	100,0	63,2	4,6	5,0	7,8	0,8	4,0	4,4	0,3
17	Lugano	100,0	52,4	3,7	6,4	1,7	2,2	5,8	15,1	0,3
18	Solothurn	100,0	57,7	12,4	4,6	8,9	2,3	2,0	4,1	0,6
19	Herisau	100,0	79,1	4,9	4,5	5,4	0,4	2,0	—	0,3
20	Olten	100,0	55,4	9,1	8,1	5,2	1,6	8,4	4,1	0,4
21	Vevey	100,0	21,4	20,0	10,3	2,2	1,1	3,2	23,1	0,5
22	Oerlikon	100,0	70,4	9,0	3,5	8,8	0,2	0,9	1,0	0,7
23	Baden (Aggl.) . .	100,0	54,7	13,1	5,1	5,9	2,2	3,7	3,5	0,6
24	Le Locle	100,0	13,5	49,3	9,0	3,4	1,3	2,9	5,6	1,3
25	Aarau	100,0	65,2	7,0	6,4	10,1	0,9	0,9	1,7	0,3
26	Davos	100,0	46,2	5,7	4,6	4,3	1,5	7,1	12,3	2,6
27	Zug	100,0	60,5	7,2	8,4	8,4	1,1	1,1	2,9	0,7
28	Rorschach	100,0	76,1	2,0	3,2	10,7	0,6	0,7	2,1	—
29	Köniz	100,0	33,4	—	8,3	33,3	—	—	8,3	—
30	Locarno (Aggl.) . .	100,0	55,8	3,1	6,9	2,4	2,1	5,1	6,0	1,5
31	Bellinzona	100,0	32,2	8,0	42,4	3,5	1,3	1,5	2,7	0,2
32	Grenchen	100,0	30,7	12,9	17,1	17,9	5,8	1,2	1,6	1,9
33	Interlaken (Aggl.) .	100,0	24,0	7,6	2,0	3,2	2,3	6,0	12,8	0,7
34	St. Moritz	100,0	41,4	6,1	10,3	4,6	1,9	4,2	11,4	0,7
	Zusammen	100,0	38,5	11,0	5,0	3,8	2,4	6,6	10,4	1,0

Auslandfremdenverkehr nach Herkunftsländern 1930

(ohne Heime und Herbergen)

Verhältniszahlen Übriges Europa und sonstige Erdteile Übersicht 4 (Forts.)

Laufende Nr.	Gemeinde	Von je 100 Auslandsgästen kamen aus								
		Tschechoslowakei	Ungarn	Russland Polen	Nordstaaten	Übriges Europa	Europa überhaupt	Ver-einigte Staaten	Übriges Amerika	Asien Afrika Australien
1	Zürich	1,9	1,4	1,0	1,7	1,6	90,8	6,8	1,1	1,3
2	Basel	0,6	0,4	0,8	1,7	0,6	94,7	4,1	0,6	0,6
3	Genève (Aggl.) . .	1,8	1,0	1,8	1,8	2,7	79,7	14,9	3,0	2,4
4	Bern	1,4	1,0	1,6	1,9	2,2	90,0	5,9	2,9	1,2
5	Lausanne	3,2	1,2	2,5	1,1	2,1	85,3	12,8	0,5	1,4
6	St. Gallen	—	—	—	—	—	89,5	3,1	0,4	7,0
7	Winterthur	0,3	1,5	1,2	0,7	0,4	97,4	0,7	0,7	1,2
8	Luzern	0,8	0,7	0,4	1,7	0,6	69,5	26,9	1,3	2,3
9	Biel (Bienne) . . .	1,1	0,7	3,1	2,0	1,4	97,3	1,2	0,4	1,1
10	La Chaux-de-Fonds	0,5	0,4	0,6	0,8	1,3	95,5	1,7	1,5	1,3
11	Neuchâtel	1,3	1,0	2,1	1,6	1,8	93,9	4,0	1,4	0,7
12	Fribourg	0,8	1,6	4,4	0,6	2,6	94,4	2,9	1,4	1,3
13	Schaffhausen	1,6	0,5	0,3	1,3	0,8	97,4	1,8	0,4	0,4
14	Montreux (Aggl.) .	1,2	0,8	1,2	1,7	1,7	79,0	19,0	1,0	1,0
15	Thun	1,1	0,6	0,7	1,1	0,9	92,3	6,9	0,3	0,5
16	Chur	1,8	1,1	1,2	1,2	0,8	96,2	1,8	0,8	1,2
17	Lugano	1,0	0,5	0,6	1,9	1,3	92,7	5,0	1,8	0,5
18	Solothurn	0,3	1,0	1,6	1,1	0,4	97,0	0,7	0,5	1,8
19	Herisau	0,1	—	0,4	0,7	2,1	99,9	0,1	—	—
20	Olten	0,9	0,4	1,4	1,3	2,2	98,5	0,7	0,2	0,6
21	Vevey	1,1	—	1,6	1,4	0,4	86,3	3,3	10,4	—
22	Oerlikon	0,6	0,1	0,6	0,1	2,1	98,0	1,3	0,7	—
23	Baden (Aggl.) . . .	1,3	0,8	1,4	1,8	1,4	95,5	2,3	0,8	1,4
24	Le Locle	1,3	1,1	3,2	0,5	0,9	93,3	2,2	1,8	2,7
25	Aarau	1,2	1,8	0,6	0,8	1,3	98,2	0,9	0,3	0,6
26	Davos	2,6	1,6	1,1	1,2	4,4	95,2	1,4	1,0	2,4
27	Zug	1,2	0,5	1,0	3,2	1,0	97,2	1,9	0,6	0,3
28	Rorschach	1,4	1,0	0,9	0,4	0,3	99,4	0,6	0,0	—
29	Köniz	—	—	—	—	16,7	100,0	—	—	—
30	Locarno (Aggl.) . .	1,3	1,7	2,4	3,7	3,6	95,6	4,2	0,1	0,1
31	Bellinzona	1,2	0,7	1,9	0,6	1,9	98,1	1,3	0,4	0,2
32	Grenchen	2,3	—	3,9	0,8	—	96,1	2,0	—	1,9
33	Interlaken (Aggl.) .	—	1,1	0,5	1,4	0,5	62,1	32,1	2,9	2,9
34	St. Moritz	2,6	2,4	1,0	0,6	0,9	88,1	7,2	3,6	1,1
	Zusammen	1,3	0,9	1,1	1,6	1,4	85,0	11,9	1,5	1,6

Auslandfremdenverkehr nach Herkunftsländern auf 1000 Einwohner 1930

Grenzländer und Westeuropa

Übersicht 5.

Laufende Nr.	Gemeinde	Auf 1000 Einwohner kamen Gäste aus								
		Ausland über- haupt	Deutsch- land	Frank- reich	Italien	Öster- reich	Belgien Luxem- burg	Hol- land	Gross- britan- nien	Span- ien Portu- gal
1	Zürich	780,5	403,3	61,5	40,6	52,5	13,5	27,5	42,1	8,9
2	Basel	1076,7	441,2	85,4	32,4	20,2	43,4	237,9	110,1	4,0
3	Genève (Aggl.) . . .	805,4	121,9	248,3	49,0	22,5	17,8	22,7	65,3	21,0
4	Bern	644,2	269,6	82,3	35,4	31,1	21,4	34,4	43,8	9,3
5	Lausanne	894,1	157,7	228,3	80,6	20,8	26,9	24,4	121,1	14,3
6	St. Gallen	265,6	168,8	13,5	10,5	36,1	—	—	8,7	—
7	Winterthur	135,2	93,4	9,4	5,6	10,8	1,5	2,4	2,3	0,6
8	Luzern	3576,8	1137,8	203,2	93,3	86,4	72,6	165,5	561,0	18,5
9	Biel (Bienne)	167,7	75,6	29,4	12,6	12,4	6,1	3,6	7,4	2,4
10	La Chaux-de-Fonds .	86,3	18,8	43,2	5,7	2,5	4,3	1,5	2,6	0,7
11	Neuchâtel	481,6	134,2	145,3	37,6	17,1	14,9	24,9	32,7	7,8
12	Fribourg	189,7	58,7	56,8	16,9	9,7	3,8	3,7	8,0	2,9
13	Schaffhausen	857,6	680,7	22,8	10,7	44,4	2,3	13,5	20,1	1,8
14	Montreux (Aggl.) . .	2067,5	426,7	221,5	79,9	47,3	53,3	138,4	511,4	19,5
15	Thun	463,6	189,9	54,0	13,7	13,0	9,2	37,2	88,6	1,8
16	Chur	972,6	614,3	44,6	48,7	75,9	8,3	38,7	42,3	3,3
17	Lugano	4207,6	2203,5	155,8	267,6	72,1	95,3	234,0	636,4	12,6
18	Solothurn	166,9	96,2	20,8	7,6	14,9	3,9	3,3	6,8	1,0
19	Herisau	89,6	70,8	4,4	4,0	4,9	0,4	1,8	—	0,2
20	Olten	386,9	214,7	35,3	31,2	20,2	6,3	32,3	15,7	1,7
21	Vevey	290,7	62,1	58,2	29,8	6,5	5,2	9,2	67,2	1,5
22	Oerlikon	71,2	50,1	6,4	2,5	6,2	0,2	0,6	0,7	0,5
23	Baden (Aggl.) . . .	336,9	184,4	44,0	17,1	19,9	7,3	12,5	11,8	2,2
24	Le Locle	37,2	5,0	18,4	3,3	1,2	0,5	1,1	2,1	0,5
25	Aarau	213,4	139,2	15,0	13,7	21,4	1,9	2,0	3,6	0,6
26	Davos	1879,9	868,4	106,3	86,1	80,1	28,7	134,4	231,1	49,3
27	Zug	238,1	144,0	17,2	20,2	20,2	2,7	2,7	6,8	1,6
28	Rorschach	517,4	393,8	10,5	16,7	55,4	3,0	3,4	10,9	—
29	Köniz	1,0	0,4	—	0,1	0,4	—	—	0,1	—
30	Locarno (Aggl.) . .	2888,9	1611,7	89,2	198,9	70,6	61,7	147,6	172,4	44,5
31	Bellinzona	403,9	129,9	32,4	171,4	14,1	5,4	5,9	10,8	0,7
32	Grenchen	24,7	7,6	3,2	4,2	4,4	1,4	0,3	0,4	0,5
33	Interlaken (Aggl.) .	10432,0	2498,6	789,7	212,7	335,7	236,5	624,8	1338,2	69,4
34	St. Moritz	9354,3	3874,5	570,6	958,4	427,9	181,7	395,7	1068,5	61,5
	Zusammen	926,7	358,0	102,2	46,1	35,4	22,0	61,6	96,7	9,2

Auslandfremdenverkehr nach Herkunftsländern auf 1000 Einwohner 1930

Übriges Europa und sonstige Erdteile

Übersicht 5 (Forts.)

Laufende Nr.	Gemeinde	Auf 1000 Einwohner kamen Gäste aus								
		Tschechoslowakei	Ungarn	Russland Polen	Nordstaaten	Übriges Europa	Europa überhaupt	Vereinigte Staaten	Übriges Amerika	Asien Afrika Australien
1	Zürich	15,1	10,7	8,1	13,1	12,1	709,0	53,2	8,4	9,9
2	Basel	6,7	4,6	8,4	18,7	6,9	1019,9	44,2	6,2	6,4
3	Genève (Aggl.)	14,7	8,4	14,3	14,1	21,9	641,9	119,7	24,2	19,6
4	Bern	9,2	6,7	10,4	12,4	13,9	579,9	38,1	18,3	7,9
5	Lausanne	28,4	10,4	21,9	9,2	18,6	762,6	114,8	4,8	12,1
6	St. Gallen	—	—	—	—	—	237,6	8,4	1,0	18,5
7	Winterthur	0,4	2,0	1,7	0,9	0,5	131,6	1,0	0,9	1,7
8	Luzern	28,9	24,7	13,1	59,1	20,1	2484,2	961,6	46,1	84,7
9	Biel (Bienne)	1,7	1,1	5,2	3,4	2,3	163,2	2,0	0,7	1,0
10	La Chaux-de-Fonds . . .	0,5	0,3	0,5	0,7	1,1	82,4	1,4	1,3	1,2
11	Neuchâtel	6,4	4,8	10,1	7,5	8,8	452,1	19,4	6,7	3,4
12	Fribourg	1,5	3,1	8,3	1,1	4,8	179,1	5,5	2,6	2,4
13	Schaffhausen	14,1	4,3	2,7	11,6	6,7	835,7	15,5	3,3	3,6
14	Montreux (Aggl.) . . .	23,8	16,1	25,5	34,8	35,4	1633,6	392,1	21,5	20,3
15	Thun	5,3	2,8	3,3	5,0	4,0	428,0	32,1	1,1	2,4
16	Chur	17,5	10,9	11,7	11,5	8,1	935,8	17,0	7,9	11,9
17	Lugano	41,2	22,2	24,5	80,9	54,2	3900,0	212,0	75,5	19,2
18	Solothurn	0,6	1,6	2,6	1,8	0,7	161,9	1,2	0,9	2,9
19	Herisau	0,1	—	0,3	0,7	1,9	89,5	0,1	—	—
20	Olten	3,6	1,6	5,3	5,0	8,5	381,2	2,6	0,7	2,4
21	Vevey	3,1	—	4,7	4,2	1,2	250,9	9,6	30,1	—
22	Oerlikon	0,4	0,1	0,4	0,1	1,5	69,7	1,0	0,5	—
23	Baden (Aggl.)	4,4	2,6	4,8	6,0	4,8	321,8	7,8	2,7	4,6
24	Le Locle	0,5	0,4	1,2	0,2	0,3	34,7	0,8	0,7	1,0
25	Aarau	2,7	3,9	1,3	1,7	2,7	209,7	1,8	0,6	1,3
26	Davos	48,3	29,3	20,8	22,3	83,6	1789,9	26,6	19,4	44,0
27	Zug	2,8	1,2	2,3	7,5	2,3	231,5	4,6	1,4	0,6
28	Rorschach	7,4	5,4	4,4	1,9	1,4	514,2	3,0	0,2	—
29	Köniz	—	—	—	—	0,1	1,1	—	—	—
30	Locarno (Aggl.)	37,6	49,4	68,7	106,9	103,2	2762,4	121,2	2,3	3,0
31	Bellinzona	5,0	2,9	7,5	2,4	7,8	396,2	5,2	1,8	0,7
32	Grenchen	0,6	—	1,0	0,2	—	23,8	0,5	—	0,5
33	Interlaken (Aggl.) . . .	—	111,8	52,6	149,4	56,4	6475,8	3354,5	301,8	299,9
34	St. Moritz	241,2	223,3	96,8	57,4	83,7	8241,2	668,1	337,7	107,3
	Zusammen	12,3	9,0	10,0	15,0	13,1	790,6	110,7	14,1	14,2

Gesamtfremdenverkehr

Übersicht 6

(ohne Heime)

Laufende Nr.	Gemeinde	Zahl der beherbergten					
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1	Zürich	22.982	22.602	26.977	29.033	31.172	37.393
2	Basel	13.591	12.548	13.763	20.258	16.712	19.080
3	Genève (Aggl.) . .	8.855	7.820	13.636	13.661	14.188	18.599
4	Bern	10.395	10.747	11.983	13.065	13.341	16.444
5	Lausanne	9.312	8.718	10.835	12.808	12.151	13.059
6	St. Gallen	2.701	2.704	3.364	3.498	4.157	3.555
7	Winterthur	1.461	1.335	1.334	1.529	1.791	1.511
8	Luzern	4.334	4.976	7.379	13.499	19.048	28.251
9	Biel (Bienne)	2.302	2.063	2.683	2.527	2.592	2.846
10	La Chaux-de-Fonds	1.404	1.337	1.493	1.326	1.310	1.678
11	Neuchâtel	1.653	1.637	1.890	2.555	2.497	2.818
12	Fribourg	1.073	1.171	944	767	963	1.591
13	Schaffhausen	851	1.103	1.258	1.824	2.417	3.710
14	Montreux (Aggl.) . .	1.646	1.423	2.185	5.021	5.212	5.804
15	Thun	964	845	1.035	1.395	1.713	3.046
16	Chur	2.715	2.683	2.607	2.442	2.811	4.018
17	Lugano	2.476	3.435	7.975	19.848	14.788	14.693
18	Solothurn	876	962	1.096	1.121	1.182	1.033
19	Herisau	269	196	215	330	340	523
20	Olten	1.527	1.495	1.862	1.817	1.898	2.051
21	Vevey	714	446	848	1.048	679	797
22	Oerlikon	225	202	322	294	361	490
23	Baden (Aggl.) . . .	941	1.083	1.201	1.334	1.920	1.821
24	Le Locle	205	198	218	283	207	280
25	Aarau	805	940	1.013	994	954	1.040
26	Davos	4.534	3.909	2.556	6.267	1.521	2.367
27	Zug	306	309	466	822	796	1.203
28	Rorschach	485	582	630	772	850	1.042
29	Köniz	8	10	22	14	12	19
30	Locarno (Aggl.) . .	1.732	2.020	4.606	8.186	4.995	6.484
31	Bellinzona	284	312	400	544	601	1.054
32	Grenchen	128	91	97	103	122	100
33	Interlaken (Aggl.) .	697	820	999	3.013	6.850	16.776
34	St. Moritz	6.445	4.694	1.130	310	570	3.941
	Zusammen	108.896	105.416	129.022	172.308	170.721	219.117

nach Monaten 1930

und Herbergen)

Übersicht 6

Gäste im Monat							Beherbergte Fremde im Jahr 1929
Juli	August	Sep- tember	Oktober	No- vember	De- zember	Jahr 1930	
40.043	47.670	36.334	29.481	23.229	19.905	366.821	355.773
30.643	37.066	24.849	15.673	10.995	10.571	225.749	.
22.206	29.323	20.818	12.357	10.516	8.140	180.119	174.062
19.967	24.139	19.500	14.532	12.096	9.877	176.086	170.115
14.600	17.425	18.818	13.624	10.015	8.169	149.534	143.279
4.245	4.844	4.877	4.340	3.069	2.218	43.572	41.307
1.595	1.880	2.034	1.941	1.428	1.303	19.142	20.224
52.381	49.491	26.221	11.410	5.661	3.952	226.603	226.545
2.566	2.895	3.023	1.791	2.486	1.739	29.513	30.757
1.495	1.466	1.613	1.467	1.349	888	16.826	.
3.382	3.640	3.045	2.793	1.763	1.381	29.054	27.272
1.162	2.045	1.587	2.302	1.953	1.490	17.048	14.662
4.566	4.766	3.059	1.545	1.140	1.022	27.261	26.831
8.502	9.178	6.033	2.438	1.221	1.302	49.965	51.959
3.621	4.078	2.796	1.564	1.098	889	23.044	23.485
6.571	5.718	4.718	2.942	1.906	2.428	41.559	39.471
14.053	15.572	18.049	10.644	3.986	2.234	127.753	127.160
1.017	1.202	1.271	1.182	1.146	681	12.769	11.784
705	708	524	434	264	252	4.760	4.438
1.940	2.200	2.269	1.964	1.800	1.214	22.037	19.364
1.262	1.001	886	843	672	591	9.787	11.079
407	459	464	328	275	274	4.101	.
1.962	1.956	1.793	1.344	1.141	839	17.335	21.635
247	255	258	210	186	179	2.726	2.908
1.043	1.008	1.070	1.007	838	780	11.492	10.038
4.112	3.731	2.694	2.082	1.634	3.554	38.961	39.673
1.225	1.269	1.406	736	527	380	9.445	10.065
1.780	2.039	1.100	831	616	376	11.103	12.822
5	20	8	32	21	19	190	135
5.445	6.804	7.833	5.693	2.874	2.033	58.705	55.218
1.820	1.964	1.695	1.294	782	688	11.438	11.857
112	106	141	143	91	87	1.321	1.394
33.161	32.512	11.054	2.163	644	487	109.176	110.373
9.455	10.562	3.597	640	305	6.060	47.709	48.874
297.296	328.992	235.437	151.770	107.727	96.002	2.122.704	.
						1) 1.876.028	1) 1.844.559

1) Ohne Basel, La Chaux-de-Fonds, Oerlikon.

Inlandfremdenverkehr

Übersicht 7.

(ohne Heime)

Laufende Nr.	Gemeinde	Zahl der beherbergten					
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1	Zürich	12.067	11.641	14.837	14.752	15.548	17.966
2	Basel	4.006	4.169	4.540	9.048	5.621	5.131
3	Genève (Aggl.) . .	4.375	3.631	7.775	5.752	5.685	6.350
4	Bern	7.102	7.416	8.422	8.158	8.391	8.954
5	Lausanne	6.090	5.496	6.590	7.056	6.684	6.862
6	St. Gallen	1.753	1.721	2.154	2.138	2.583	1.899
7	Winterthur	870	809	783	875	1.005	841
8	Luzern	2.642	3.127	3.669	4.374	5.055	6.394
9	Biel (Bienne) . . .	1.817	1.643	2.229	2.060	2.061	2.213
10	La Chaux-de-Fonds	1.138	1.087	1.210	1.135	1.097	1.450
11	Neuchâtel	1.238	1.167	1.359	1.686	1.696	1.633
12	Fribourg	.	.	.	.	.	.
13	Schaffhausen	361	492	551	677	800	1.189
14	Montreux (Aggl.) .	324	370	704	1.409	1.350	1.505
15	Thun	782	722	838	1.036	1.197	2.011
16	Chur	1.374	1.467	1.720	1.799	2.283	2.523
17	Lugano	1.359	1.656	3.138	8.049	5.166	6.003
18	Solothurn	736	777	913	951	971	819
19	Herisau	217	162	171	236	251	355
20	Olten	1.219	1.212	1.591	1.457	1.496	1.519
21	Vevey	495	320	573	627	380	458
22	Oerlikon	184	173	252	226	266	356
23	Baden (Aggl.) . .	785	871	948	1.020	1.396	1.307
24	Le Locle	159	175	179	233	173	226
25	Aarau	626	754	819	799	762	770
26	Davos	1.727	1.477	1.117	2.422	799	1.321
27	Zug	251	244	334	567	545	805
28	Rorschach	269	323	355	421	463	361
29	Köniz	8	10	20	12	12	19
30	Locarno (Aggl.) . .	700	852	1.932	3.635	2.960	2.855
31	Bellinzona	156	173	235	305	374	650
32	Grenchen	92	73	86	83	100	75
33	Interlaken (Aggl.)	258	368	411	857	1.204	3.109
34	St. Moritz	830	656	237	162	241	1.149
	Zusammen	¹⁾ 56.010	¹⁾ 55.234	¹⁾ 70.692	¹⁾ 84.017	¹⁾ 78.615	¹⁾ 89.078

nach Monaten 1930

und Herbergen)

Übersicht 7.

Inlandgäste im Monat							Beherbergte Schweizer im Jahr 1929
Juli	August	Sep- tember	Oktober	No- vember	De- zember	Jahr 1930	
12.502	14.824	15.112	16.507	14.418	11.656	171.830	169.150
4.882	6.505	7.677	5.832	5.093	3.824	66.328	.
4.892	5.992	5.765	5.570	5.107	4.200	65.094	61.806
8.561	9.085	11.282	10.188	9.135	7.382	104.076	101.596
6.044	7.034	9.693	8.086	6.602	5.419	81.656	75.217
2.331	2.649	2.980	2.805	2.082	1.499	26.594	26.710
828	1.044	1.368	1.366	1.071	993	11.853	12.250
6.641	6.747	7.419	6.109	3.638	2.454	58.269	.
1.824	2.144	2.368	1.280	2.094	1.451	23.184	25.391
1.235	1.086	1.340	1.202	1.073	729	13.782	.
1.825	1.751	1.727	1.839	1.268	948	18.137	17.609
.	.	.	.	.	.	12.960	11.363
1.201	1.234	1.042	695	565	344	9.151	9.665
1.404	1.516	1.618	826	385	293	11.704	12.299
1.934	1.939	1.867	1.308	979	771	15.384	15.742
3.497	2.925	3.243	2.321	1.604	1.656	26.412	22.711
3.066	5.113	6.925	5.011	2.142	1.229	48.857	.
810	914	983	962	999	642	10.477	10.504
536	443	379	345	230	217	3.542	3.408
1.298	1.299	1.693	1.532	1.474	1.030	16.820	.
624	505	541	598	486	391	5.998	6.588
307	338	342	278	243	246	3.211	.
1.407	1.341	1.303	1.072	985	734	13.169	.
213	227	216	174	155	150	2.280	2.405
782	761	822	780	677	650	9.002	.
2.250	1.878	1.541	1.144	784	1.514	17.974	17.827
814	736	1.127	608	439	329	6.799	7.941
790	897	516	459	364	191	5.409	5.725
5	20	8	30	17	17	178	.
2.505	2.918	3.967	3.084	1.204	786	27.398	27.758
1.033	1.113	1.184	969	524	398	7.114	.
91	76	115	120	80	73	1.064	1.135
3.749	4.653	2.407	846	307	217	18.386	19.843
2.268	2.438	1.193	324	210	883	10.591	10.729
1) 82.149	1) 92.145	1) 99.763	1) 84.270	1) 66.434	1) 53.316	2) 924.683 1) 911.723 2) 687.953	. . 3) 675.372

1) Ohne Fribourg. — 2) Mit Fribourg. — 3) Ohne Basel, Luzern, La Chaux-de-Fonds, Lugano, Olten, Oerlikon, Baden, Aarau, Köniz und Bellinzona.

Auslandfremdenverkehr

Übersicht 8.

(ohne Heime)

Laufende Nr.	Gemeinde	Zahl der beherbergten					
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1	Zürich	10.915	10.961	12.140	14.281	15.624	19.427
2	Basel	9.585	8.379	9.223	11.210	11.091	13.949
3	Genève (Aggl.) . .	4.480	4.189	5.861	7.909	8.503	12.249
4	Bern	3.293	3.331	3.561	4.907	4.950	7.490
5	Lausanne	3.222	3.222	4.245	5.752	5.467	6.197
6	St. Gallen	948	983	1.210	1.360	1.574	1.656
7	Winterthur	591	526	551	654	786	670
8	Luzern	1.692	1.849	3.710	9.125	13.993	21.857
9	Biel (Bienne) . . .	485	420	454	467	531	633
10	La Chaux-de-Fonds	266	250	283	191	213	228
11	Neuchâtel	415	470	531	869	801	1.185
12	Fribourg						
13	Schaffhausen . . .	490	611	707	1.147	1.617	2.521
14	Montreux (Aggl.) .	1.322	1.053	1.481	3.612	3.862	4.299
15	Thun	182	123	197	359	516	1.035
16	Chur	1.341	1.216	887	643	528	1.495
17	Lugano	1.117	1.779	4.837	11.799	9.622	8.690
18	Solothurn	140	185	183	170	211	214
19	Herisau	52	34	44	94	89	168
20	Olten	308	283	271	360	402	532
21	Vevey	219	126	275	421	299	339
22	Oerlikon	41	29	70	68	95	134
23	Baden (Aggl.) . .	156	212	253	314	524	514
24	Le Locle	46	23	39	50	34	54
25	Aarau	179	186	194	195	192	270
26	Davos	2.807	2.432	1.439	3.845	722	1.046
27	Zug	55	65	132	255	251	398
28	Rorschach	216	259	275	351	387	681
29	Köniz	—	—	2	2	—	—
30	Locarno (Aggl.) . .	1.032	1.168	2.674	4.551	2.035	3.629
31	Bellinzona	128	139	165	239	227	404
32	Grenchen	36	18	11	20	22	25
33	Interlaken (Aggl.)	439	452	588	2.156	5.646	13.667
34	St. Moritz	5.615	4.038	893	148	329	2.792
	Zusammen	¹⁾ 51.813	¹⁾ 49.011	¹⁾ 57.386	¹⁾ 87.524	¹⁾ 91.143	¹⁾ 128.448

nach Monaten 1930

und Herbergen)

Übersicht 8.

Auslandsgäste im Monat							Beherbergte Ausländer im Jahr 1929
Juli	August	Sep- tember	Oktober	No- vember	De- zember	Jahr 1930	
27.541	32.846	21.222	12.974	8.811	8.249	194.991	186.623
25.761	30.561	17.172	9.841	5.902	6.747	159.421	.
17.314	23.331	15.053	6.787	5.409	3.940	115.025	112.256
11.406	15.054	8.218	4.344	2.961	2.495	72.010	68.519
8.556	10.391	9.125	5.538	3.413	2.750	67.878	68.062
1.914	2.195	1.897	1.535	987	719	16.978	14.597
767	836	666	575	357	310	7.289	7.974
45.740	42.744	18.802	5.301	2.023	1.498	168.334	.
742	751	655	511	392	288	6.329	5.366
260	380	273	265	276	159	3.044	.
1.557	1.889	1.318	954	495	433	10.917	9.663
.	.	.	.	.	.	4.088	3.299
3.365	3.532	2.017	850	575	678	18.110	17.166
7.098	7.662	4.415	1.612	836	1.009	38.261	39.660
1.687	2.139	929	256	119	118	7.660	7.743
3.074	2.793	1.475	621	302	772	15.147	16.760
10.987	10.459	11.124	5.633	1.844	1.005	78.896	.
207	288	288	220	147	39	2.292	1.280
169	265	145	89	34	35	1.218	1.030
642	901	576	432	326	184	5.217	.
638	496	345	245	186	200	3.789	4.491
100	121	122	50	32	28	890	.
555	615	490	272	156	105	4.166	.
34	28	42	36	31	29	446	503
261	247	248	227	161	130	2.490	.
1.862	1.853	1.153	938	850	2.040	20.987	21.846
411	533	279	128	88	51	2.646	2.124
990	1.142	584	372	252	185	5.694	7.097
—	—	—	2	4	2	12	.
2.940	3.886	3.866	2.609	1.670	1.247	31.307	27.460
787	851	511	325	258	290	4.324	.
21	30	26	23	11	14	257	259
29.412	27.859	8.647	1.317	337	270	90.790	90.530
7.187	8.124	2.404	316	95	5.177	37.118	38.145
¹⁾ 213.985	¹⁾ 234.802	¹⁾ 134.087	¹⁾ 65.198	¹⁾ 39.340	¹⁾ 41.196	²⁾ 1.198.021 ¹⁾ 1.193.933 ³⁾ 771.227	. . ³⁾ 752.453

¹⁾ Ohne Fribourg. — ²⁾ Mit Fribourg. — ³⁾ Ohne Basel, Luzern, La Chaux-de-Fonds, Lugano, Olten, Oerlikon, Baden, Aarau, Köniz und Bellinzona.

Gäste in Heimen und Herbergen, 1930

Übersicht 9.

Nr.	Gemeinde	Heime und Herbergen	Fremden- betten	Abgestiegene Gäste
1	Zürich	?	?	27.208
2	Bern	12	355	17.384
3	Lausanne	4	?	?
4	St. Gallen	5	182	5.954
5	Winterthur	4	187	5.904
6	Biel	2	110	6.203
7	Schaffhausen	2	22	2.375
8	Montreux	7	115	3.310
9	Thun	1	45	801
10	Lugano	2	131	?
11	Solothurn	1	4	109
12	Herisau	4	44	847
13	Olten	3	43	2.119
14	Vevey	1	56	1.088
15	Baden	3	52	1.946
16	Le Locle	—	—	—
17	Rorschach	2	40	1.507
18	Locarno	1	20	62
19	Interlaken	1	6	411
	Zusammen	55	1.412	77.228